

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageempfang) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Beläge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Restemittel kostet die Zeile 80 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 5. Juni 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut W. Bartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderung in unbekanntem Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Politische Tageschau.

Die Bedeutung der russischen Truppenbewegungen.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Wir sind in der Lage, über die großen russischen Manöver nach Mitteilung von wohlinformierten Kreisen folgende Angaben zu machen: Die beunruhigenden Gerüchte über russische Truppenbewegungen sind unbegründet. Es wird am Anfang des kommenden Herbstes ein russisches Manöver von großem Umfange stattfinden und zwar soll das Landheer und die Flotte gemeinschaftlich operieren. Die Operationsbasis der Manöver soll der Hafen Koral sein. Zu den Manövern sollen 200 000 Mann aufgebieten werden. Mit Nachdruck wird versichert, daß den russischen Manövern keineswegs eine provozierende oder feindselige Absicht innewohnt, und daß es sich nur um eine militärische kriegsmäßige Übung handelt.“

Der Rückgang der sozialdemokratischen Gewerkschaften.

Der sozialdemokratische Metallarbeiterverband hat im Laufe des Jahres 1913 rund 17 000 Mitglieder verloren, darunter in Berlin mehr als 3000.

Der neue österreichische Etat.

Die Regierung hat dem österreichischen Abgeordnetenhaus durch das Präsidium den Staatsetatsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1914/15 zugehen lassen, von der Erwägung geleitet, daß eine gedeihliche Entwicklung der auf Anregung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Schloßter eingeleiteten Aktion zur Wiederherstellung des normalen Zustandes der Landesverwaltung in Böhmen und der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses den Wiederzusammentritt des Reichsrats in absehbarer Zeit ermöglichen würde. Nach dem Voranschlag betragen die Ausgaben 3 460 726 156, die Einnahmen 3 460 987 902 Kronen. Die Einnahmen aus der abgeänderten Einkommensteuer sind um 36 1/2 Millionen höher veranschlagt worden. Aus den Erhöhungen der Brauntweinsteuer sind 36 Millionen aus der neuen Lantienabgabe 1 1/2 Millionen und aus der neuen Schaumweinsteuer 800 000 Kronen zu gewärtigen. Zur Deckung werden die Gehaltsüberschüsse von 1913 in Höhe von 20 Millionen herangezogen. Die Erhöhung der Voranschläge einschließlich der Mehreinnahmen aus den neuen Steuern belaufen sich insgesamt auf 250 Millionen. Es sind Kredite für Heer und Marine. Die Tilgung der Staatsschulden wird aus den laufenden Einnahmen bestritten und hierfür werden 75 Millionen eingestellt.

Italienische Besatzung bei der Pforte.

Wie verlautet, hat die italienische Botschaft die Aufmerksamkeit der Pforte darauf gelenkt, daß in Damaskus 4 Schicks als Vertreter des Scheichs der Senussi eingetroffen sind, welche Sammlungen für den Kampf gegen die Italiener in Benghasi veranstalten sollen.

Die Studentenunruhen in Coimbra.

Nach einer Meldung aus Lissabon wurden in Coimbra über 200 Studenten verhaftet, welche im Verdacht stehen, an den Unruhen von Montag zu Dienstag teilgenommen zu haben. Die Verhaftung der Studenten gab zu neuerlichen Straßenkundgebungen Anlaß. Die mehrfach unternommenen Versuche der Studenten, ihre Kameraden zu befreien, blieben erfolglos. Bei den in den Wohnungen Verhafteten vorgenommenen Durchsuchungen wurden verschiedene verbotene Waffen beschlagnahmt. 50 der Verhafteten wurden nach Aufnahme eines Protokolls freigelassen. Die Vorlesungen an der Universität wurden bis auf weiteres eingestellt. Auch das Gymnasium wurde geschlossen. Der Ministerpräsident erklärte in der Kammer, daß er die Absicht habe, die Urheber

der Unruhen energisch zu züchtigen. Sie unter der Auflage des Totschlags strafrechtlich zu verfolgen und alles aufzubieten, um von der Universität die Politik fernzuhalten. Die Polizei glaubt, daß die Unruhen durch die Mitglieder des kürzlich suspendierten christlich demokratischen Studentenvereins angestiftet worden seien. Dieser Verein war von ehemaligen Schülern des Jesuitenkollegiums gegründet worden.

Der dänische Landsting

verhandelte am Mittwoch über die Vorlage betr. ein neues Wahlgesetz für die beiden Kammern des Reichstages. Die von der Mehrheit, nämlich von der Linken, den Sozialdemokraten und den Radikalen gestellten Änderungsanträge wurden mit 33 gegen 31 Stimmen der Konserwativen angenommen. Namens der Konserwativen erklärte darauf der Führer der Rechten, Pöyer, daß die Konserwativen da sie nicht die Verantwortung tragen wollen, daß das Gesetz angenommen würde, sich genötigt sähen, den Saal zu verlassen, was jedes mal geschehen werde, so oft der Entwurf zur Beratung komme. Darauf vorliehen die Konserwativen den Saal. Bei der Abstimmung wurde die abgeänderte Vorlage mit 33 Stimmen angenommen. 32 Abgeordnete waren abwesend. Der Präsident stellte fest, daß der Landsting beschlußfähig sei. Zur Beschlußfähigkeit ist erforderlich, daß mehr als die Hälfte der Landstingmitglieder an der Abstimmung teilnimmt.

Russische Spionage in Schweden.

Ein schwedischer Student Malmberg, der schon früher wegen Diebstahl bestraft gewesen ist, wurde am Dienstag in Stockholm zu fünf Jahren Strafarbeit wegen Spionage für Russland verurteilt.

Zu der russischen Duma

wurde am Mittwoch der Oktobrist Rodsjanko mit 217 gegen 9 Stimmen zum Präsidenten und der Oktobrist Barunskret mit 205 gegen 21 Stimmen zum Vizepräsidenten wiedergewählt. Die aus Fortschrittler, Kadetten, Arbeiterparteilern und Sozialisten zusammengesetzte Opposition enthielt sich der Abstimmung. Als Rodsjanko den Sessel des Präsidenten einnahm, wurde er vom Zentrum und von der Rechten mit lebhaftem Beifall begrüßt. Er dankte der Duma für das ihm von neuem bewiesene Vertrauen, das er als die Zusicherung der Duma betrachte, ihren Präsidenten unterstützen zu wollen, um die der Session vorliegenden gesetzgeberischen Arbeiten zu einem glücklichen Ende zu führen. Der Präsident forderte sie dann auf, gegenüber anders gerichteten Meinungen Duldsamkeit zu zeigen und die traurigen Umstände zu vermeiden, welche die glänzende Tätigkeit der Duma, der das Wohl des Vaterlandes vorstehet, verdunkelt. (Wiederholter Beifall und Bravourufe aus dem Zentrum und von der Rechten.) Da der am Dienstag zum Vizepräsidenten gewählte Oktobrist Protopopow zugunsten Barunskrets auf die Ernennung zum ersten Vizepräsidenten verzichtet hatte, so wurde dieser zum ersten Vizepräsidenten proklamiert.

Die Megikowirren.

Die mexikanischen Delegierten in Niagara Falls teilten mit, daß Huerta sich bereit halte, von der Präsidentschaft zurückzutreten. Der Rücktritt werde jedoch erst dann erfolgen, wenn das Land politisch beruhigt sein werde und die kommende Regierung die öffentliche Meinung für sich haben werde. Das kann noch hübsch lange dauern. Seit der Waffenlandung in Puerto Mexico durch die Dampfer „Bavaria“ und „Ypiranga“ hat die Armeeverwaltung Gewehre und je 1000 Patronen an jeden, der darum bittet, verabfolgt. Die Bevölkerung des ganzen Gebietes bis zur Hauptstadt ist jetzt gut bewaffnet. — Inzwischen haben die Aufständischen weitere Erfolge errungen. Oberst Fernandez Reyes hat mit 600 Mann die Streitkräfte der Bundesstruppen bei Salinas geschlagen und danach auch die ihnen von San Luis Potosi gesandten Verstärkungen. Die Bundes-

truppen verloren 46 Mann und 4 Offiziere. 14 Bundesoffiziere wurden gefangen genommen und hingerichtet; unter ihnen befand sich auch Oberst Carlos Chaves. Bei Pines nahm Oberst Catoca eine Abteilung Bundesstruppen gefangen, wobei auf deren Seite 60 Mann getötet wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni 1914.

Die Kronprinzessin gedenkt Freitag, 5. Juni in Zoppot zu längerem Aufenthalt einzutreffen.

Prinz und Prinzessin Eitelriedrich sind heute Morgen zu kurzem Besuch am großherzoglich oldenburgischen Hofe zu Rastede eingetroffen. Der Prinz beabsichtigt, schon heute Nacht nach Berlin zurückzukehren, die Prinzessin im Laufe des morgigen Donnerstags.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen (Sohn) hat an der Kriegsschule zu Potsdam zusammen mit drei Prinzen-Mitgliedern die Offiziersprüfung mit Erfolg abgelegt.

Aus Petersburger Hoffreisen wird bestätigt, daß der König von Sachsen Friedrich August am 18. Juni in Zarstojje Sjele ein treffen wird. Für den Gast ist in Petersburg ein besonderer militärischer Empfang vorgesehen.

Aus Anlaß des Geburtstages des Königs von England fand heute im Neuen Palais eine Frühstückstafel statt, zu der der englische Botschafter Sir Edward Goschen geladen war.

Gegenüber den übertriebenen Angaben über die Verleihung des Professortitels an praktische Ärzte in Preußen können wir aus zuverlässiger Quelle mitteilen, daß in den Jahren 1909, 1910 und 1911 je 5 und in den Jahren 1912 und 1913 je 7 in Preußen praktizierende Ärzte diesen Titel erhalten haben. Außerdem ist er im Jahre 1909 an 2, im Jahre 1910 an einen und im Jahre 1913 an 3 im Ausland und in unseren Kolonien tätige Ärzte verliehen worden. Daneben ist die Verleihung an Leiter oder angestellte Ärzte großer Krankenhäuser 1909 achtmal, 1910 zweimal, 1911 viermal und 1913 sechsmal erfolgt.

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hielt ihre diesjährige Geschäftsführerkonferenz unter der Leitung von Dr. Tändler am 29. Mai in Koblenz ab. Die Konferenz beschäftigte sich mit inneren Verwaltungsangelegenheiten und mit der Frage der weiteren Organisation der Arbeitgeber; auch wurde zu der Frage der Volksversicherung Stellung genommen.

Den Bestimmungen des Bundesrats über Durchführung der hausgewerblichen Krankenversicherung vom 5. und 20. Dezember 1913 ist durch einen Nachtrag zur Mutterkammer der Landtrankenkassen Rechnung getragen. Dieser Nachtrag ist im Zentralblatt für das deutsche Reich vom 29. Mai 1914 veröffentlicht.

Wie die „Braunschw. Landesztg.“ erfährt, ist wegen der letzten Veröffentlichung des „Vorwärts“ über einen angeblichen privaten Ordensschacher von Beamten der königlichen Hofhaltung von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin I am Sonnabend das Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Das Verfahren richtet sich gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“ und gegen den Urheber der Beschuldigungen, den sozialdemokratischen Abgeordneten Liebknecht.

Der Ausbruch und das Erdbeben der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachtviehhofe zu Magdeburg am 2. Juni. Ausgebrochen, Viehhof, Essen a. N. 2. Juni.

Leipzig, 3. Juni. Heute Mittag hat auf der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik die Eröffnung der Abteilung für die Fachpresse stattgefunden. Da mit ist die gesamte Ausstellung nunmehr fertiggestellt.

Eßlingen, 3. Juni. Kommerzienrat Ferdinand Schreiber, Seniorchef der Beslagsbuchhandlung und der Graphischen Kunstanstalt

J. F. Schreiber ist heute Nachmittag im Alter von 79 Jahren am Herzschlag gestorben.

München, 3. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen trafen heute Nachmittag zum offiziellen Besuch am bayerischen Hof hier ein. Am Hauptbahnhof fand großer Empfang statt. Der König begrüßte den Großherzog aufs herzlichste. Die Prinzessin Franz in Vertretung der Königin, die sich wegen ihres Befindens einige Schonung auferlegen muß, begrüßte die Großherzogin. In den Eingangsstraßen brachte ein zahlreiches Publikum dem König und den hohen Gästen lebhaftes Ovationen dar. In der Residenz begrüßte die Königin mit den Prinzessinnen das großherzogliche Paar. Abends fand in den Reichen Zimmern der Residenz Familientafel und gleichzeitig für das Gefolge und den Ehrenkonditor Marschallstafel statt. Um 8 Uhr abends ist Festvorstellung im Hoftheater.

Heer und Flotte.

Die neue Luftfahrabteilung im Kriegsministerium hat zum Chef den Oberstleutnant Oshmann erhalten, der bisher die Verkehrsabteilung leitete. Unter ihm werden arbeiten: Major Wentrup, Hauptmann Bartisch vom Fliegerbataillon Nr. 2 und Hauptmann Schoof vom Luftschifferbataillon Nr. 2 und stellvertretender Vorstand der Luftschiffwerft.

Deutscher Geographentag.

Straßburg, 3. Juni.

Fast 400 Gelehrte haben sich in Straßburg versammelt, um aus berufener Munde die neuesten Forschungsresultate in der Geographie zu vernehmen und darüber ihre Gedanken auszutauschen. Die ersten beiden Vorträge beschäftigten sich mit geographischen Fragen, die uns Deutsche besonders interessieren. Beide Vorträge führten die Zuhörer in deutsche Kolonien, nach Deutsch-Ostafrika und Neu-Guinea.

Der bekannte Afrikaforscher, Geheimrat Professor Dr. Hans Meyer (Leipzig) entwickelte als erster seine Erfahrungen, die er mit dem Volksstamm der Warundi auf seiner letzten Expedition im Jahre 1911 im Nordwesteile von Deutsch-Ostafrika gemacht hat. Seit 25 Jahren steht das Land der Warundi, das ungefähr 30 000 Quadratkilometer groß ist, unter deutscher Oberhoheit und trotz seiner starken Bevölkerung — es zählt 1 1/2 Millionen Einwohner — hat man von deutscher Seite nichts getan, um das Leben und den Charakter dieser deutschen Untertanen zu erforschen. Das Land, das die Eingeborenen Warundi nennen, liegt an der Nordhälfte des Tanganjika-Sees und man kann beobachten, wie der vordringende Mensch allmählich den Urwald beseitigt und Ackerbau und Weidelandkultur an seine Stelle gebracht hat. Mit dem Urwald ist die Tierwelt zurückgewichen. Ursprünglich wurden jene Gegenden von einem Zwergvolk, den Batwas, bewohnt. Diese wurden durch die einbringenden Bantus, jenen Ackerbauern, bis auf geringe Reste vernichtet. Über die Bantus herrschen die Batufsi, ein hamitisches Hirtenvolk, das seit vier Jahrhunderten im Lande die Oberhoheit behauptet hat. Natürlich werden die unterdrückten Batwas, die meistens Töpfer und Schmiede sind, von den herrschenden Rassen verachtet. Der Staat Warundi ist eine Monarchie und der König entstammt dem hamitischen Adelsgeschlecht der Waganwa. Seit 1912 unterhält die deutsche Regierung eine Residentur im Lande und begünstigt gewisse Unabhängigkeitsbestrebungen der Adelsfamilien, um das Land leichter in Schach zu halten. Die Vollenbung der Tanganjikabahn wird das Land erst dem Verkehr erschließen und Abjaß für seine Produkte schaffen.

Als zweiter sprach Dr. Bohrmann (Berlin) über seine Expedition an den Kaiserin Augusta-Fluß in den Jahren 1912 und 1913. Der Kaiserin Augusta-Fluß durchfließt das deutsche Schutzgebiet von Neu-Guinea und es gelang Dr. Bohrmann fünf bisher völlig unbekannte Nebenflüsse festzustellen. Ausgedehnte Sümpfe sind an dem Flusse bis in eine Höhenlage von 2000 Metern gefunden worden. Die an sich künftige Bevölkerung in den Gebieten der Nebenflüsse lebt noch im Steinzeitalter. Dichter Urwald hat bisher jedes Vordringen in diese Gegenden verhindert. Die Eingeborenen wußten nicht einmal von der Existenz der Weißen.

Dann sprach Hauptmann a. D. Dr. F. J. Schreiber (Berlin) über seine bekannte deutsche antarktische Expedition, durch die Deutsche so weit in die südlichen Polargegenden gelangt sind, wie es bisher keinem anderen Seefahrer möglich war. Geheimrat Bend, der Vorsitz der Berliner Gesellschaft für Erdkunde und Direktor des Geographischen Instituts (Berlin), hat die Entdeckung des Weddell-See, die auf dieser Expedition ausgeführt werden konnte, die erste deutsche Seentdeckung genannt. Ferner gelang es der Expedition den südlichen Teil des Coatslandes zu erschließen, und man nannte diesen Teil nach dem Protektor der Expedition

Prinz-Regent Luitpold-Land. Hauptmann Fickner hat die Absicht, wenn er demnächst sein Flugzeugführer-Examen gemacht hat, sich der Erforschung des nördlichen Eismeeres zu widmen und seinen ständigen Aufenthalt in Norwegen zu nehmen.

Als nächster Redner erläuterte Dr. Fritz Heim (München) die geologisch-geographischen Ergebnisse der zweiten deutschen arktischen Expedition (Fickner).

Speyer, 2. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung der protestantischen Bevölkerung der Pfalz wurde heute Vormittag um 10 Uhr in der Turmhalle der Gedächtniskirche die von deutschen Fürsten, darunter vom Kaiser gestifteten und von Prof. Max Baumbach angefertigten Standbilder der protestierenden Fürsten auf dem Reichstage zu Speyer im Jahre 1529 in feierlicher Weise enthüllt. Als Vertreter des Königs Ludwig von Bayern wohnte der Regierungspräsident von Neuser, als Vertreter des Kaisers der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr von Rheinbaben der Enthüllungsfest bei. Auch die fürstlichen Stifter waren durch Abgesandte vertreten.

Zur Kabinettskrisis in Frankreich.

Auch aus den weiteren Presseberichterstattungen hervor, daß die Frage der dreijährigen Dienstzeit der Rekruten die Krise bildet. „France Militaire“ schreibt: Der Nachfolger Doumergues kann von der Armee keine andere Auffassung haben als die, welche Präsident Poincaré in Rennes so treffend mit den Worten kennzeichnete: Ein aus großen und gleich mobilisierungsfähigen Beständen zusammengesetztes Heer. Kein Ministerpräsident könnte dem Parlament ein Versprechen geben, welches er infolge der Ereignisse und aufgrund der genauen Kenntnis der äußeren Lage vielleicht nicht halten könnte. Es ist im Gegenteil Pflicht einer jeden Regierung, dafür zu sorgen, daß das vom Parlament bewilligte Dreijährsgesetz respektiert und angewandt werde. — Unter Hinweis auf das Programm der Geeignigten Radikalen, welche aufgrund des Kongresses von Pau für die Rückkehr zum zweijährigen Militärdienst eintreten, erklärt der „Temps“, daß die Aufrechterhaltung des Dreijährsgesetzes notwendiger denn je sei. Das Blatt heftet sich dabei auf einen Artikel der „Berliner Neuesten Nachrichten“, welcher die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit als einen offenen Bankrott der Politik und militärischen Weltanschauung Frankreichs bezeichnet und ebenso auf die Ausführungen des Obersten Repington in der Times. Der „Temps“ schließt: Wenn wir der Forderung der Radikalen nachgeben würden, würden wir zugleich mit der Sicherheit unserer nationalen Existenz die Achtung unserer Gegner, wie die unserer Freunde einbüßen.

Das Kriegsministerium erklärt in einer Note, daß die vom „Temps“ dem Generalstabchef Joffre zugeschriebene Äußerung, er werde, falls die neue Kammer die Absicht bekundete, zu dem Zweijährsgesetz zurückzukehren, unverzüglich seine Demission als Generalstabchef einreichen, vollständig aus der Luft gegriffen sei. General Joffre habe weder seinem direkten Vorgesetzten, dem Kriegsminister, noch dem Ministerpräsidenten irgendeine derartige Mitteilung gemacht, wie dies seinen dienstlichen Verpflichtungen entspreche.

Unter dem Vorsitz Delcassés fand Mittwoch eine Sitzung des Ausschusses der Radikalen links statt, welcher beauftragt ist, das Programm dieser Vereinigung auszuarbeiten. Delcassé gab eine eingehende Darlegung der äußeren Lage und gelangte zu der Schlussfolgerung, daß das Dreijährsgesetz aufrecht erhalten werden müsse. Delcassé, welcher zum Obmann der Gruppe ausgerufen ist und bei ihrem Zusammentritt die Eröffnungsrede halten wird, wurde erjucht, in dieser Rede sein Exposé und seine Schlussfolgerung über die militärischen Fragen nochmals zu prüfen.

Eine Note der „Agence Havas“ meldet, daß der Präsident der Republik Mittwoch Abend Viviani aufgefordert hat, das Kabinett zu bilden. Viviani wird am Donnerstag antworten.

Die Kammer hat Mittwoch Nachmittag 520 Wähler, die nicht bestritten worden waren, für gültig erklärt.

Vom Balkan.

In Albanien geht nach wie vor alles drunter und drüber. Die mohammedanischen Aufständischen haben viel Rückhalt im Lande und haben den schwachen Truppen des Fürsten gegenüber es leicht, die Oberhand zu gewinnen. Neuerdings haben sie Kroja erobert. Nachdem sie die Stadt angegriffen hatten, zogen sich die fürstlichen Behörden mit 55 Gendarmen nach kurzem Feuergefecht in die Festung zurück, wo sie belagert wurden. Zu einem neuen Kampfe kam es jedoch nicht, sondern die Belagerer schritten die Stadt von der Wasserzuführung ab. Den Behörden sowie dreißig Gendarmen wurde freier Abzug gestattet. Sie gelangten unbehelligt nach Durazzo. — Bei den Chefs der Mohammedaner in Skutari wurde eine Anzahl tüchtiger Führer entdeckt, die dieser Tage geflohen sein sollen. Die Mohammedaner agieren dort offensichtlich für ein Zusammengehen mit den Aufständischen. Dagegen ist die christliche Bevölkerung bereit, für den Fürsten einzutreten. — Der Mufti von Duna hat in Skutari eine zahlreich besuchte Volksversammlung abgehalten, welche den Beschluß fasste, unentwegt treu zum Fürsten Wilhelm zu stehen und für ihn zu kämpfen. — Nach einem Telegramm der „Albanischen Korrespondenz“ aus Valona ist dort das Gerücht verbreitet, daß Arif Hikmet, der Führer der Aufstandsbewegung, ermordet worden sei. — Die internationale Kontrollkommission hat von den Aufständischen einen Brief erhalten, in welchem diese ihrer Verwunderung über die Ankunft der Missionen in Durazzo Ausdruck geben. Die Kommission beriet über die Lage und stellte fest, daß die Landung der Missionen ihr die Erledigung ihrer Aufgaben erschwere. Der Präsident der Kommission hatte über diese Frage eine Besprechung mit dem Fürsten. — Finanzminister Kogoa ist aus Alessio, wohin er entsandt worden war, um Verstärkungen zu holen, nach Durazzo zurückgekehrt. Die aus Alessio eingetroffenen Verstärkungen bestehen aus Mohammedanern unter Husni, einem Neffen Bairam Juris, und Talif, einem Neffen Jisa Boletins, ferner aus Merditen mit einigen Missionen unter Marlo Gion und Simon Doda. Die Ausschiffung erfolgte durch

Boote der österreichisch-ungarischen und der italienischen Kriegsmarine.

Bulgarien und Rumänien. Wie die „Agence Roumaine“ erzählt, entspricht die Meldung der „Agence Bulgare“, wonach die bulgarische und die rumänische Regierung übereingekommen sind, daß eine gemischte Kommission zur Regelung der zwischen Rumänien und Bulgarien schwebenden Fragen eingesetzt werde, den Tatsachen. Doch wird die Kommission ihren Sitz nicht in Sofia, sondern in Bukarest haben.

Ein Zwischenfall in Sofia. Wie die „Agence Bulgare“ meldet, wurde am Mittwoch Vormittag auf der griechischen Kirche in Sofia eine griechische Fahne gehißt, was unter der Bevölkerung lebhafteste Bewegung hervorrief. Vor der Kirche sammelte sich eine Menschenmenge an, die die Fahne gewaltsam zu entfernen drohte. Die Polizeigewalt griff jedoch rechtzeitig ein und beugte damit Zwischenfälle vor.

Arbeiterbewegung.

Unter den Petersburg Fabrikarbeitern macht sich anlässlich der bevorstehenden Verhandlung des Prozesses wegen des Streiks in den Obuchowwerken eine neue Gärung bemerkbar. In den Betrieben der Pulverwerke, der halbtägigen, der französisch-russischen Werke, des Phönix und in einigen kleineren Betrieben wurde am Montag die Arbeit eingestellt. Bei der Unterdrückung von Demonstrationen wurden acht Personen verhaftet. Am Dienstag streikten in 455 Fabriken 88 595 Arbeiter. Einige Arbeiter der Regenerischen Fabrik bewarfen abends die berittene Polizei mit Steinen. Zwei Polizeibeamte wurden verwundet und vier Arbeiter verhaftet.

Bergarbeiterstreik in Australien. Aus Sidney wird berichtet: In Newcastle sind neue Kohlengruben geschlossen worden, da die Arbeiter sich weigern, in den nachmittagsfristigen zu arbeiten. 3500 Arbeiter sind außer Arbeit.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 2. Juni. (Im Streit erschossen.) Der Unternehmer Donarst geriet mit dem Arbeiter Berger infolge eines Wortwechels in Streit. Beim Nachhausegehen lauerte er ihm auf und schoß mit einer Stockkugel auf ihn. Infolge der schweren Verletzung starb B. D. wurde verhaftet.

Culmburg, 3. Juni. (Beißwunde.) Der Kinobesitzer Schweitzer hat sein Geschäft für 10 000 Mark an ein Konsortium verkauft; es hat sich jetzt eine Aktiengesellschaft gebildet.

12 Schwere, 3. Juni. (Verschiedenes.) Zu stellvertretenden Amtsvorstehern sind ernannt worden: Herr Heinrich Scheidler in Rossmo, Besitzer Julius Richter in Groß Komroos für die Amtsbezirke Rossmo bzw. Groß Komroos. — Über das Vermögen des Tischlermeisters Franz Michalowski von hier ist das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann S. E. Hirsch zum Konkursverwalter ernannt worden. — Der zweifelhafte Unterbau zum Bismarkturm ist von dem Maurermeister Johann Gajkowski-Grafisch fertiggestellt worden. Die schwierigen, kostspieligen Arbeiten hat Herr C. unentgeltlich ausführen lassen. Die Lieferung der Granitblöcke ist der Firma Oskar Wötger in Polen übertragen. Den Aufbau des eigentlichen Turmes hat Bauunternehmer Eichhorst-Fruß übernommen. Rittergutsbesitzer Neumann-Rawensohn und Kommerzienrat Dieber-Schönau liefern die noch fehlenden Feldsteine, und Frau von Stykowi-Grellen auf Bremen hat 200 Mark zum Ankauf von Ziegelsteinen gestiftet. — Am Sonnabend vor Pfingsten weichte der kommandierende General von Madensien hier zur Besichtigung der Kasernen.

Di. Eulau, 3. Juni. (Flugstützpunkt.) Der von der Stadt Di. Eulau zusammen mit dem deutschen Luftflottendienst, Provinzialverband Westpreußen, errichtete Flugstützpunkt Di. Eulau wird am Sonntag den 14. Juni, 6 Uhr abends, mit einem feierlichen Akte seiner Bestimmung übergeben werden. Mehrere Flugzeuge werden dazu erwartet.

Di. Eulau, 3. Juni. (30 Herren des Königsberger Sängervereins) trafen auf einer Pfingstreise durch die oberländischen Seen, von Elbing kommend, hier ein. Zum besten der hiesigen Sanitätskolonne veranstalteten sie ein Waldkonzert, worauf die Weiterreise nach Osterode angetreten wurde.

Zastrow, 3. Juni. (Der Bau der Barackenlager) für den in unserer Nähe zu errichtenden großen Truppenübungsplatz soll in nächster Zeit beginnen. Zu diesem Zwecke ist in der Gegend zwischen Doderlage und Groß Zacharin eine Baufläche von etwa 500 Morgen in Aussicht genommen. Ob auch die Errichtung des Proviantlagers dort erfolgen wird, steht noch nicht fest. Der Übungsplatz soll dauernd mit 13 000 bis 15 000 Mann belegt werden.

Marienburg, 3. Juni. (Die Jugendvereinigungen der Wehrlosen des Guttemplerordens) aus dem 18. Distrikt (Westpreußen), etwa 400 Personen, hielten in den beiden Pfingstfesttagen ihre Tagungen hier ab. Es wurde beschlossen, die Vorstandswahlen auf der nächsten Tagung in Danzig vorzunehmen und diese Tagungen alljährlich stattfinden zu lassen. Die Wehrlose „Frisch, fromm, frei“ Thorn war mit vier Mitgliedern vertreten.

Danzig, 3. Juni. (Verschiedenes.) Gestern Nachmittag wurde ein junges Mädchen, das Salzlake getrunken hatte, um sich zu töten, der Anfallstation der Feuerwehr zugeführt, wo es unter größtenteils Schmerzen zusammenbrach. Man brachte die Verletzte zum städtischen Krankenhaus. — Heute Morgen wurde an der Sächauwerft eine männliche Leiche angeschwemmt. In der man den jugendlichen Arbeiter Anton Goll erkannte, der bei Schichau als Nietenwärmer beschäftigt war. Er wurde seit dem 28. Februar vermißt. — Am zweiten Pfingstfesttage fiel der Deckschiff Franz Jielke am Dampferanlegeplatz Westerplatte in die Weichsel. Der Vorfall wurde vom Personal eines in der Nähe liegenden Passagierdampfers bemerkt. Schnell entschlossen eilte der Heizer Arzur Schmerling hinzu und stürzte sich mit voller Kleidung in den Strom. Es gelang auch, den Ertrinkenden, der bereits untergeunken war, zu fassen und ihn an das Ufer zu bringen.

Danzig, 3. Juni. (Vortrag des Bürgermeisters Trömel polizeilich verboten.) Der Erzbürgermeister von Uedom, Trömel, macht zurzeit eine Tournee durch den Oden, um seine Erlebnisse in der Fremdenlegion in Vorträgen zum besten zu geben. In nächster Woche sollten im hiesigen Schützenhause drei Vorträge Trömels stattfinden. Diese Vorträge hat die hiesige Polizeibehörde verboten. Da kein höheres Ansehen vorliegt, müsse Trömel einen Wandergemeinschaften beitreten. Der Pächter des Schützenhauses, Herr Palejste, beabsichtigt, gegen dieses Verbot Beschwerde an den Herrn Regierungspräsidenten einzulegen.

Golbap, 2. Juni. (Seinen eigenen Sarg bestellt) hatte ein Fleischer aus Wittichslebe. Dann schoß er sich eine Kugel in die Brust, doch traf er so schlecht, daß er selbst im Arzt gehen konnte.

Bartenstein, 2. Juni. (Gräfin Elisabeth zu Eulenburg) geb. Frein von Ebed auf Gallingen bei Bartenstein ist nach langem Leiden in Potsdam gestorben. Die Bewegte war mit dem Stifter des Jüdelkommisses Gallingen (seit 1454 im Besitz der Familie), Grafen Arthur Botho zu Eulenburg, der am 14. Januar 1905 in Königsberg starb, verheiratet. Aus dieser Ehe waren zwei Kinder hervorgegangen, von denen der jetzige zweite Jüdelkommissherr, Graf Botho-Wendt zu Eulenburg, als Leutnant im zweiten Garde-Mann-Regiment zu Berlin steht. Die Beisetzung der Gräfin, die im Alter von 56 Jahren erreicht hat, fand Dienstag Mittag auf dem Familiengut Gallingen statt.

Hendekrug, 3. Juni. (Der Kopf zerquetscht.) Über einen entzweiigten Unglücksfall wird aus Kütoreiten gemeldet: Das 26 Jahre alte Fräulein Samuel kam hier dem Getriebe einer Windmühle zu nahe. Es wurde von einem Rad der Mühle erfaßt und ihm der Kopf vollständig zerquetscht, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Rabiau, 2. Juni. (Seinen Schwiegervater erschossen) hat in Alt-Suhemillen der Zeitpächter August Alex aus Wilhelmstode. Der Erstgeborene, der 37 Jahre alte Altkrieger Martin Bartusch, war allgemein beliebt und Betetan von 1870/71.

Interburg, 3. Juni. (Der königliche Musikdirektor Richard Friede-Interburg) ist als Nachfolger des kürzlich verstorbenen königl. Musikdirektors Professor Römhid für die Chordirektorstelle an der Martin Luther-Kirche in Dresden gewählt worden.

Königsberg, 3. Juni. (In der Arrestzelle erhängt.) Freitag Abend hat sich der Grenadier Jörgens vom Grenadier-Regiment Kronprinz, der sich im Arrest befand, in seiner Zelle erhängt. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Königsberg, 3. Juni. (Der ostpreussischen Mädchengewerbeschule zu Königsberg) ist durch Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 20. April d. Js. die Genehmigung zur Ausbildung von Lehrlingen für Schneiderei und Buchmacherei erteilt worden, sodaß die jungen Mädchen nach zweijährigem, erfolgreichem Besuch der Fachklassen der O. M. G. S. und einem folgenden Jahre praktischer Tätigkeit in einer hiesigen Schneider- bzw. Buchwerft zur Gesellenprüfung zugelassen werden.

Tilfit, 2. Juni. (Erbauung eines Zierbrunnens. Opfer der Kurpfuherei.) Die Stadtverordneten genehmigten eine Magistratsvorlage betreffend Erbauung eines Zierbrunnens auf dem Getreidemarkt, dessen Kosten auf 67 000 Mark berechnet sind, von denen 45 000 Mark aus dem Landesbaufonds hergegeben werden, so daß die Stadt nur 22 000 Mk. zuzuzahlen hat. Der Brunnen soll im nächsten Jahre entstehen. — Ein Opfer der Kurpfuherei ist eine Besitzerin in Gudde geworden. Die Frau klagte über Darmbeschwerden und geriet einer als Kurpfuhlerin bekannten Frau in die Hände. Diese gab ihr, eine Nadelspitze zu machen. Bald darauf gab die Besitzerin ihren Geist auf.

Willau, 3. Juni. (Über einen Mord) wird aus Gohndien berichtet. Montag fand man auf der Gohndier Feldmark den dort in der Landwirtschaft beschäftigten Polen Nikolaus erschlagen und mit durchschnittenem Halbe vor. Als mutmaßlicher Täter soll ein Infanterist aus Königsberg, der in Berswid bei Gernau auf Urlaub war, in Betracht kommen. Der Täter ist verhaftet und nach Königsberg transportiert.

Hohenalja, 3. Juni. (Todesfall.) Der Direktor des Vorshausvereins, M. Herzfeld, ist gestern nach langer Krankheit verstorben.

Strelso, 3. Juni. (Verbotener Viehautrieb.) Mit Rücksicht auf die im hiesigen Kreise herrschende Maul- und Klauenseuche ist der Austrieb von Klauenvieh auf den am Dienstag den 9. d. Mts. hieselbst stattfindenden Jahrmarkt und von Schweinen auf den Wochenmärkten verboten worden.

Kosten, 2. Juni. (Beihilfe aus der Carnegie-Stiftung.) Der Witwe des bei einem Rettungsversuch tödlich verunglückten Arbeiters Martin Kusnietz ist von der Carnegie-Stiftung für Lebensretter eine einmalige Beihilfe von 1500 Mark bewilligt worden. Kusnietz war Anfang November vorigen Jahres mit dem Maschinenmeister Schröder im Pumpenschacht des hiesigen Wasserwerks tot aufgefunden worden. Nach der Lage wie Kusnietz aufgefunden wurde, konnte festgestellt werden, daß er den in den Schacht vorausgegangenen Maschinenmeister Schröder retten wollte. Hierbei kam er selbst ums Leben.

Gilshne, 2. Juni. (Auf eigenartige Weise ums Leben gekommen) ist hier auf dem Gute das bei seinen Großeltern mit seinen Eltern zum Besuch weilende vierjährige Entlein des Stomomierats Rubehn. Das Kind fiel beim Spielen im Gutsparke mit dem Kopfe in ein Kaninchenloch. Später fand man das Kind, dessen Abwesenheit nicht gleich bemerkt wurde, mit dem Gesicht im Sande liegend erstickt vor.

Jahresfest des westpreuss. Hauptvereins des Evangelischen Bundes zu Pr. Stargard.

Von nah und fern waren die Gäste gekommen, um das Jahresfest des Evangelischen Bundes, des treuen Wächters und Förderers evangelischen Glaubens, zum ersten Male in Pr. Stargard zu feiern. Ein Festgottesdienst am Mittwoch Nachmittag, umrahmt von stimmungsvoll vorgetragenen Gesängen des Kirchenchores, bildete den Auftakt. Superintendent Polenske-Tiegenhof hielt die Festpredigt über das Schriftwort: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark!“ — Um 6 Uhr fand dann im Saale des Schützenhauses ein zahlreich besuchtes Volksfest statt. Pfarrer Brandt-Pr. Stargard eröffnete als Vorsitzender des dortigen Zweigvereins die Versammlung mit einem Willkommenstrahl an die Gäste und verlas nachher ein Telegramm, das von der ev. Diasporagemeinde St. Weit an der Glan, dem österreichischen Pflegeelnde des westpr. Hauptvereins des Evangelischen Bundes, eingegangen war. Als erster Festredner ergriff darauf Hauptpastor Rode-Hamburg das Wort, indem er zunächst herzliche Grüße vom Präsidium und vom Zentralvorstand des Gesamtverbandes überbrachte. Der Ev. Bund mit seinen 500 000 Mitgliedern sei heute bereits eine Macht geworden, mit der man rechnen müsse. Zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen gegründet, sehe der Bund seine Hauptaufgabe doch nicht in der Abwehr und im Kampfe, sondern

im positiven Aufbau des evangelischen Glaubenslebens in unserer Volks- und in der Betätigung dieses Glaubens in der Liebe zur evangelischen Kirche und zu unserem ganzen Vaterlande. Als nächster Redner schilderte Pfarrer Wiebe-Löblau die Arbeit des Evangelischen Bundes als einen Wächterdienst für unser Volk, der gegenüber allem Unglauben und Aberglauben, allem praktischen und theoretischen Materialismus die Evangelischen aufrufen wolle zum Schutz ihrer teuersten Güter, die in den Begriffen Glaube und Vaterland liegen. Sein Schlusswort knüpfte General-Superintendent Reinhard an die beiden Begriffe Optimismus und Pessimismus an. Wie ein falscher Optimismus leicht zur Trägheit und Gleichgültigkeit verleite, so nehme der Pessimismus der Seele Schwungkraft und Flügel. Darum gelte es den Optimismus verklären zu lassen zu tatkräftigem Glauben und den Pessimismus heiligen zu lassen zur Buße und damit in echt protestantischem Ehrgefühl allewege einzutreten für die evangelische Kirche. — Zwischen dem einzelnen Darbietungen konzertierte die Stadtkapelle.

Sozialnachrichten.

Thorn, 4. Juni 1914.

(Das Garde-Kürassier-Regiment in Berlin) wird nach allerhöchstem Befehl seinen hundertjährigen Stiftungstag am 21. Februar 1915 feiern. Dem Regiment ist die Teilnahme möglichst vieler ehemaliger Gardebataillone sehr erwünscht. Es bittet diese schon jetzt, ihre Adressen dem Jubiläumsbureau des Regiments, Berlin SW. 29, einzusenden.

(Bom Thorer Schießplatz.) Die Schießbahnen der Fußartillerie-Regimenter Nr. 5 und 6 haben ihr Ende erreicht; in der Nacht zum Sonnabend verlassen diese beiden Regimenter das Baradenlager.

(Personalien bei der Post.) Dem Postinspektor Naguschewski ist die bei dem Postamte in Marienwerder neuerrichtete Bize-Postdirektorstelle übertragen worden.

(Der Kreisverein ost- und westpreussischer Buchhändler) tagt vom 20. bis 22. Juni in Graudenz. Die Hauptversammlungen und die Beratungen finden am Sonnabend und Sonntag im „Königlichen Hof“ statt; der Montag ist für Ausflüge, u. a. Dampferfahrten nach Sartowitz, vorgesehen.

(Die nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft) hält am 18. Juni in Königsberg ihre diesjährige ordentliche Genossenschaftsversammlung ab.

(Der Provinzialverband der Friseur- und Perückenmacher von Westpreußen) hält am 8. Juni in Pr. Stargard einen Verbandstag ab. Die Verhandlungen sollen vormittags im Schützenhause stattfinden. — Der ostpreussische Jäger- und Schützenbund wird seine erste Tagung unter Leitung seines Vorstehers, des Burggrafen und Grafen Lothar zu Dohna-Schlobitten-Willkühnen, am 7. Juni in Danzig abhalten.

(Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.) In den Tagen vom 3. bis 6. Juni wird in Königsberg die 31. Jahresversammlung stattfinden.

(Verein ehemaliger Jäger und Schützen Thorn.) Der Verein hielt gestern im Viktoriahotel die Juniderversammlung ab, welche Herr Forstrat Loewe leitete. Beschlossen wurde, für den Verbandstag in Danzig am 7. und 8. Juni zwei Abordnungen zu entsenden. Da der bisherige Schriftführer Herr Kaufmann Bruno Tempin nach Berlin verpflichtet ist und Thorn am 1. Juli verläßt, wurde an seine Stelle Herr Lubrecht und in den Verbandsvorsitz Herr Förster Bettenhagen gewählt. Ferner wurde beschlossen, am Sonntag den 21. Juni in Weichsel (Wasserwerk) ein geistliches Beisammensein mit Damen zu veranstalten.

(Eine neue christliche Berufsorganisation) ist zu den bereits hier bestehenden Gewerkschaften der königlichen Arbeiter und der Bauarbeiter getreten. Ein Teil der nicht zum freigewerkschaftlichen Verbande deutscher Buchdrucker gehörenden Gehilfen hat sich dem Gutenberg-Bund, der dem christlichen Gewerkschaftsverbande angegliedert ist, angeschlossen. Unter Teilnahme eines Gewerkschaftssekretärs fand gestern die Gründung eines Ortsvereins statt, dem zurzeit 11 Mitglieder angehören.

(Der Athletik-Sportverein Thorn) hält am kommenden Sonnabend, abends 8½ Uhr, im Restaurant „Deutscher Kaiser“, Leibnizstraße 43, ein Kränzchen ab. Freunde und Gönner sind willkommen. — (Die silberne Hochzeit) kann am Sonnabend den 6. Juni das Restaurateur August Drenikowsch Ehepaar, Leibnizstraße Nr. 54, begehen.

(Verdingung.) Zur Vergebung der Erd- und Pflasterarbeiten und Lieferung der Reifeisen für den Ausbau der Graudenzerstraße (Teil Bollmarktstr. bis Culmer Chaussee) sowie der Straßen auf der ehemaligen Bünste 4, b) Dreibühlstraße, c) Graudenzerstraße fand heute Vormittag im Stadtbauamt Termin an. Es wurden folgende Gebote abgegeben:

Großer	a)	b)	c)	zusammen	
	73 930,00 Mk.	6 214,50 "	64 161,50 "	144 307,00 Mk.	
Büste	a)	76 908,00 Mk.	b) 6 181,25 "	c) 62 086,75 "	zusammen 145 122,00 Mk.
Soppart	a)	75 010,00 Mk.	b) 6 681,00 "	c) 64 786,00 "	zusammen 146 477,00 Mk.
Wolf	a)	75 470,00 Mk.	b) 6 644,50 "	c) 68 362,50 "	zusammen 150 477,00 Mk.
Stowronel & Domke	a)	82 522,50 Mk.	b) 6 555,00 "	c) 69 375,00 "	zusammen 158 452,50 Mk.

(Thorer Kriegsgericht.) In der heutigen Sitzung waren die Kriegsgerichtsräte Dr. Rehdans und Dr. Thörn teils als Verhandlungsleiter, teils als Anklagenretreter tätig. Den militärischen Vorsitz führte Major Hepe. Wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen war der Musketier Eduard Köpfe vom Infanterie-Regiment Nr. 176 angeklagt. Er unterhielt mit der Sittendirektor Müller aus Thorn

ein Verhältnis, das eine starke Trübung erhielt, als der M. bekannt wurde, daß A. bereits verheiratet sei. Der Musikfieber brach nun den Verheirateten ab, verlangte aber 250 Mark zurück, die er für die Beihilfe der Schöne seiner Freundin ausgelegt hatte. Da er das Geld nicht erhalten konnte, so hat er die M. einmal auf der Straße mit einem Stein, ein anderes Mal mit einem Hauschlüssel, ein drittes Mal mit einem Messer, beschimpft, aber, durch beleidigende Äußerungen geizig, durch beleidigende Äußerungen geizig, durch beleidigende Äußerungen geizig...

Gräßel in München nach erfolgter Wahl zum ständerechten Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt. Der erste jüdische Konservator in Deutschland ist in Köln im Hauptamt angestellt worden. Es ist der ehemalige Kölner Stadtbaurat Geh. Baurat Heimann.

Sport.

Die Armeewettkämpfe 1914 begannen Mittwoch Vormittag mit einem Pistolen-schießen auf dem Schießplatz der Infanterieschießschule Münsdorf bei Jossen. An dem unter Leitung des Majors Tauscher von der Infanterieschießschule, der auch dem Ausschuss für die olympischen Spiele 1916 angehört, und in Gegenwart des Kommandeurs der Schule Oberleutnants Müllers stattfindenden Wettbewerb nahmen genau 100 Offiziere aus der ganzen Armee teil, die in fünf Doppelpistolen Schießen. Vermandt durfte nur die Armeepistole werden. Die Bedingungen lauten: Mannscheibe 25 Meter, viermal 5 Schuß, für den Schuß 3 Sekunden Zeit, dann 10 Sekunden der Scheibe und 10 Sekunden Pause. Bewertet wurde in erster Linie nach Treffern in der Figur, dann nach erreichter Ringzahl, bei gleichem Resultat erfolgt rückwärtiges Stehen, bei dem die höchste Ringzahl entscheidet. Das Schießen war durch den zeitweise sehr starken Wind erheblich beeinträchtigt. In der ersten Gruppe des ersten Standes schloß sich auch Prinz Friedrich Karl von Preußen, der eine der besten Leistungen erzielte. Die höchstmöglichen Trefferzahlen waren 20 Figuren und 200 Ringe. Erzielte wurden folgende beste Resultate: Oberst. Meyer, Inf.-Reg. 11 (Thoru) 20 Fig. 183 Ringe Oberst. Hoffmann, Inf.-Reg. 15 (Bromberg) 20 " 178 " Lt. Brohne, Eisen.-Reg. 2, " 175 " Lt. Bernert, Inf.-Reg. 173, " 172 " Lt. Meier, Inf.-Reg. 121, " 168 " Lt. v. Eichstädt, 5. Gardereg. zu Fuß, " 168 " Lt. Stahl, Inf.-Reg. 122, " 168 " Prinz Friedrich Karl von Preußen, 1. Leibjäger-Reg. 19 " 168 " Lt. Gaesner, 9. Bayr. Inf.-Reg. 19 " 165 " Lt. Schlang, Inf.-Reg. 166, " 164 " Lt. v. Altmuth, Inf.-Reg. 42, " 163 " Lt. Behnen, Inf.-Reg. 40, " 157 "

Auf dem gleichen Plage wird voraussichtlich auch bei der Olympiade 1916 das Pistolenwett-schießen stattfinden. Am Donnerstag und Freitag folgen den Armeekämpfen das Deegenfechten in der Militärturnanstalt usw.

Zur Dampferkatastrophe auf dem Lorenzstrom.

Von 444 Opfern der Katastrophe sollen bis jetzt 99 identifiziert worden sein. Der „Storstad“ soll 10 000 Tonnen geladen haben, obwohl er nur für 6000 registriert war. Am Ufer wurde am Dienstag eine Frau entdeckt, der jede Bekleidung fehlte. Auch sie gehörte zu den Passagieren der „Empref“, war von den Wellen an das Ufer geworfen worden und ist seitdem in den Wäldern umhergeirrt. Die Armut hat den Verstand verloren. — Der König von England spendete 10 000, die Königin 5000 und die Königinwitwe Alexandra 4000 Mark für die Hinterbliebenen der Opfer der „Empref“-Katastrophe. — Die kanadische Pacificbahn hat zu dem von dem Londoner und dem Liverpooler Lordmayor für die Hinterbliebenen der Opfer der „Empref“ von „Ireland“ eingeleiteten Sammlungen je 5000 Pfund Sterling beigelegt.

Über die Sehung des Brauds ist man verschiedener Ansicht. Während Kenner es für unmöglich halten, wird der Londoner „Times“ aus Montreal gemeldet, daß die „Empref“ von „Ireland“ wahrheitsgemäß gehoben werden kann. Sie liegt zur Flutzeit 29 Faden tief, aber während der Ebbe sind nur neun Faden Wasser über dem obersten Teil des Schiffes.

Die amerikanische Regierung tut alles, um das Unglück aufzuklären. So ist am Dienstag die Bill über die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung des Unglücks der „Empref“ von „Ireland“ vom Unterhaus in Ottawa angenommen worden. Aus London wird berichtet, daß Lord Merley, der bereits Vorsitz der Untersuchungskommission bei der „Titanic“-Katastrophe war, für die Untersuchung, die wegen des Untergangs der „Empref“ von „Ireland“ in Kanada stattfinden soll, zum Vertreter der Reichsregierung ernannt worden ist.

Die amerikanischen Zeitungen enthalten lange Berichte über den Tod des beliebtesten Schauspielers Irving. Augenzeugen des Unglücks haben seinen Tod geschildert. Als nach dem Zusammenstoß Entsetzen und Verwirrung in den Kabinengängen losbrachen, traf J. E. Abbott den Künstler an dessen Kabinentür. „Geht das Schiff unter?“ fragte Lawrence Irving. „Ja, schnell!“ Da wandte sich Irving zu seiner Frau: „Liebste, eile dich, die Zeit drängt.“ Sie begann zu weinen, sie klammerte sich an ihn, er hatte Mühe, ihr den Rettungsgürtel umzuhängen. Mit einem Ruck sank das Schiff zur Seite, er wurde gegen die Kabinentür geschleudert. Blut strömte über sein Gesicht, die Frau schrie entsetzt auf. „Fassung!“ beschwichtigte er sie, aber sie umklammerte ihn verzweifelt. Er trug sie zur Treppe. „Als ich ihn fragte“, erzählt der Passagier, „ob ich ihm helfen könne“, schüttelte er den Kopf. „Sorgen Sie sich für sich, Alter; aber Gott lohne Ihren guten Willen.“ Als dann das Schiff sank, sah man Lawrence Irving mit seiner Frau in enger Umarmung an Deck. Sie küßten sich, küßten sich immer wieder — dann sank die „Empref“ von „Ireland“, und mit sich zog sie die beiden Engländer in die Tiefe. Das war das Ende.

Wanniofaltiges.

(Umfangreiche Warendiebstähle) haben in einem Spandauer Warenhaus zur Verhaftung zahlreicher Angefallener geführt. Die Geschäftsleitung hatte bei der letzten Inventur festgestellt, daß die Firma durch die eigenen Angestellten empfindlich beschlagnahmt worden sei. Die Beobachtungen des Personals verliefen zunächst ergebnislos. Darauf stellte der Inhaber den Beamten eines Berliner Detektivinstituts als Hausdiener ein, und diesem gelang es in vierwöchiger Tätigkeit, nicht nur die Diebe und Hehler ausfindig zu machen, sondern auch zu ermitteln, wo die gestohlenen Waren untergebracht wurden. In Kellern und Bodenräumen fand man förmliche Warenlager von Konfektion, Bekleidungs-, Wäsche-, Spirituosen-, Wein- und Delikatessen.

(Selbstmord.) Der Polizeisekretär Scharstein aus Köln erlöschte sich in Düsseldorf auf dem Friedhof, nachdem er antilige Gebeir unter-schlagen hatte und aus Köln dorthin geflüchtet war.

(Die Freisprechung der Gräfin Tiepolo.) Nach Befürdung des Urteils applaudierte das Publikum auf das lebhafteste. Die Angeklagte fiel in Ohnmacht und mußte vom Gerichtsarzt zur Bewußtlosigkeit gebracht werden. Das Urteil entspricht dem Volksempfinden. Nichts in den sich tagelang hinziehenden Zeugnisaussagen bestätigte die Behauptung der Anklage, daß Gräfin Tiepolo, als sie am 8. November vorigen Jahres Polimanti, den Vorgesetzten ihres Gatten, des Hauptmanns Oggione, niederstieß, ihren ihr überdrüssig und gefährlich gewordenen Liebhaber habe aus dem Wege räumen wollen. Keiner der zahlreichen Zeugen konnte auch nur das geringste Tatsächliche vorbringen, das als Beweis für das von der Gräfin bestrittene Liebesverhältnis mit Polimanti hätte gebeitet werden können. Was in dieser Beziehung an Gerichtsstelle ausgelegt wurde, war nur die Wiedergabe unabweisbarer und zumeist offenkundig unwahrer Behauptungen Polimantis. Nur die in etwas überhörschwärmlichen Ton gehaltenen Postkarten der Gräfin an Polimantis Schweiter blieben übrig. Aber Kenner italienischer Pöppe versichern, daß dieser uns vielleicht verdächtig klingende Ton bei einer Italienerin ganz harmlos sei. So hat denn auch das anfangs der Gräfin überlegene Publikum durch seinen Beifall das Urteil der Volksrichter als das richtige anerkannt.

(Millionenunter-schlagung in Mexiko.) Aus Mexiko wird gemeldet, daß von dort der Direktor der Volksbank, Salamo Rossi, nach Unter-schlagung großer Summen flüchtig geworden ist. Die Bank ist in Zahlungsnotstand geraten; die Passiven betragen 1 000 000 Lire. Die Banca Commerciale d'Italia soll mit 250 000 Lire beteiligt sein.

(Der deutsche Flottenverein am Nordkap.) Durch Zutritt wird vom Nordkap geteilt: Zweihundert Mitglieder des deutschen Flottenvereins sind auf den Dampfern „Wega“ und „Mira“ bei herlichsten Wetter am Nordkap angekommen. Am 1. dieses Monats bot sich den Reisenden das prächtige Schauspiel der Witter-nachtlonne in überwältigender Schönheit.

Benefice Nachrichten.

Konturs der Elbinger Vereinsbank. Elbing, 4. Juni. Die seit 66 Jahren bestehende Elbinger Vereinsbank ist in Zahlungs-schwierigkeiten geraten und hat heute Vormittag den Konturs angemeldet.

Hoher Besuch in Danzig. Danzig, 4. Juni. Der Herzog Friedrich von Mecklenburg ist heute früh zur Teilnahme an der Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft hier eingetroffen und hat im Hotel „Danziger Hof“ Wohnung genommen. Grubenunglück. Kattowich, 4. Juni. Auf der Redenrube in Ruffisch Dombrowa ereignete beim Einfahren ein Brandfeld ein Steiger und vier Ober-häuer.

Preussisch-jüdische Klassenlotterie. Berlin, 4. Juni. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne:

- 10 000 Mark auf Nr. 168 250, 199 021.
5000 Mark auf Nr. 119 517, 198 920;
3000 Mark auf Nr. 845, 2193, 21 119, 24 539, 28 863, 31 082, 34 542, 47 242, 62 394, 78 073, 79 707, 81 187, 83 205, 109 337, 111 678, 117 474, 136 347, 146 610, 155 296, 157 095, 169 918, 179 622, 180 891, 189 996, 194 374, 196 189, 197 047, 203 299, 224 319, 233 036. (Ohne Gewähr.)

Rettung aus Seenot. Bremen, 4. Juni. Die Rettungsstation Borkum der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphierte: Am 3. Juni von dem deutschen Schiff „Frido“, Kapitän de Witt, gestrandet bei Borkum, nach Greece bestimmt, vier Personen durch das Rettungsboot der Station Borkum Süd gerettet.

Die Kabinettsbildung durch Biviani. Paris, 4. Juni. In parlamentarischen Kreisen besteht die Meinung, daß Biviani die ihm angebotene Kabinettsbildung rasch lösen und seinem Ministerium eine stark radikale Richtung geben werde. Gleichwohl wird geglaubt, daß die neue Regierung genötigt sein wird, das Dreijahresgesetz ungeändert aufrecht zu erhalten.

Griechenfeindliche Kundgebungen in Sofia. Sofia, 4. Juni. Die griechenfeindlichen Kundgebungen wiederholten sich gestern Nachmittag in der Umgebung der griechischen Kirche. Die aufgeregte Menge erstieg die Mauer und holte die griechische Fahne herab. Der bulgarische Ministerpräsident beauftragte den Generalsekretär im Ministerium des Innern, dem griechischen Geschäftsträger sein Bedauern auszudrücken und ihm zu versichern, daß die Ruhestörer streng bestraft würden.

Aus Albanien. Durazzo, 4. Juni. Gestern Nachmittag besichtigten der Fürst und die Fürstin nebst Gefolge das österreichisch-ungarische Geschwader. Das Torpedoboot, das sie an Bord des Admiral-schiffes „Tegetthof“ brachte, wurde von allen im Hafen ankommandierten Schiffen, die große Flaggen galah gehißt hatten, begrüßt.

Zum Schiffsunglück auf dem Lorenzstrom. Montreal, 4. Juni. Auf die Schadenersatzklage von 2 Millionen Dollar, die die Canadian Pacificbahngesellschaft gegen die „Storstad“ angestrengt hat, antwortete die Befürherin der „Storstad“ mit einer Gegenklage auf

Schadenersatz von 50 000 Dollar für Beschädigungen ihres Schiffes. Sie bringt als Grund Nachlässigkeit der Navigation der „Empref“ von Irland vor.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 4. Juni 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Dölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Wetter: aufhellend. Weizen ohne Handel, per Tonne von 1000 Rgr. Regulierungs-Preis 208 Mt. per September—Oktober 199 1/2 Mt. bez. per November—Dezember 200 Mt. bez. Roggen usw., per Tonne von 1000 Rgr. inländ. 702—723 Rr. 171 Mt. bez. Regulierungs-Preis 172 1/2 Mt. per Juni 171 1/2 Mt. bez. per Juni—Juli 171 1/2 Rr., 171 Gd. per Juli 171 1/2 Mt. bez. per September—Oktober 159 1/2 Rr., 159 Gd. November—Dezember 160 Mt. bez. Gerste ohne Handel, per Tonne von 1000 Rgr. transito ohne Gewicht 124 Mt. bez. Hafer usw., per Tonne von 1000 Rgr. inländ. 156—167 Mt. bez. Rohzucker, Tendenz: ruhig. Rendement 88% fr. Neufahrwasser 9,45 Mt. bez. inlt. S. per Oktober—Dezember 9,30 Mt. bez. inlt. S. Riehe per 100 Rgr., Weizen 9,55—10,10 Mt. bez. Roggen 10,00—10,05 Mt. bez.

Berliner Börsenbericht.

Table with columns: Fonds, 4. Juni, 3. Juni. Includes entries for German Reichsbank, Prussian bonds, and various stocks like Allianz and Deutsche Bank.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in schwacher Haltung. Speziell waren Montan- und Schiffbauaktien und Kanada angeboten. Auch Rapsöl legte niedriger ein. Im weiteren Verlaufe besserte sich die Tendenz ein wenig, indessen waren die Umsätze nur geringfügig. Schluß ziemlich fest.

Danzig, 4. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Begel 263 inländische, 399 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 15 Tonne, russ. — Tonne. Königsberg, 4. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 17 inländische, 32 russ. Waggons, estl. 4 Waggons Meie und 20 Waggons Stuten.

Wetter-Überblick der Deutschen Seewarte.

Table with columns: Name der Beobachtungsstation, Barometer stand, Windrichtung, Wetter, Temperatur Celsius, Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden. Lists stations like Borkum, Hamburg, Berlin, etc.

*) Niederschlag in Schauern.

Wetterausgabe.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Freitag den 5. Juni: andauernd kühl, wolfig, zeitweise Regen.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Neke.

Table with columns: Stand des Wassers am Begel, Ort, Tag, m. Lists stations like Thorn, Zawicholt, Warchau, etc.

Wissenschaft und Kunst. Neuer Ritter des Ordens pour le mérite. Der Kaiser hat den Stadtbaurat Professor Dr. ing.

Seite nachts 1 Uhr starb nach
langem, schwerem Leiden unser liebes
Söhnchen und Bräuderchen
Alfred
im 4. Lebensjahre.
Dieses gehen tiefbetäubt an
Thorn-Moder
den 3. Juni 1914
Bruno Gollas nebst Frau.
Die Beerdigung findet am Frei-
tag den 5. d. Mts., nachmittags
3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Gohler-
straße 55 a aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme und Blumenpenden bei
der Beerdigung unserer innig geliebten
Tochter
Ella
sagen wir Allen, insbesondere Herrn
Pfarrer J o h s t für die trostreichen
Worte am Grabe und den Konfir-
manden unsern in n i g s t e n D a n k.
Thorn-Moder
den 4. Juni 1914.
Familie Struch.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Der Herr Regierungspräsident in
Marienwerder teilt mit:
„Von den im hiesigen Regierungs-
amtsblatt für 1914 Nr. 12 und 16
bekanntgegebenen Remontemärkten
des Regierungsbezirks Königsberg
find verlegt worden
Altdorf (bisher 20. Juli) auf
den 26. Juni, 9 Uhr vorm.,
Miszwalde (bisher 30. Juli) auf
den 20. Juli, 11.15 Uhr vorm.,
Thorn den 30. Mai 1914.
Die Polizei-Verwaltung.“

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag den 5. Juni,
vormittags 10 Uhr,
werde ich:
5 Wille Zigaretten, 1 große
und 2 kleine Registriertassen,
100 Flaschen Frucht-Rotwein
öffentlich versteigern.
Sammelplatz: Heiliggeist- und
Coppertiusstr. Ecke.
Thorn den 4. Juni 1914.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche
Zwangsvorsteigerung.**
Am
Sonntag den 6. Juni 1914,
vormittags 8 Uhr,
werde ich in Thorn-Moder:
1 komplette, fast neue Schweiß-
maschine und 1 Fahrrad
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Käufer versammeln sich am Gohler-
hause zum goldenen Löwen in der
Grandenzerstraße.
Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Wohne jetzt
Katharinenstr. 7, 2 Treppen
und bitte um gütigen Zuspruch.
Frau Marta Pommerenke,
Mobilien.

Tausche ein Landgrundstück
von 33 Morgen Weizenboden, neue Ge-
bäude, totes und lebendes Inventar
stark vorhanden, im Kreise Thorn tran-
saktionshalber sofort auf ein Zinshaus,
Stadt oder Vorstadt.
W. Poplawski, Thorn-Moder,
Waldauerstr. 11.

Junges, kernfestes Fleisch
R o s t b i l l e t e r e i **Kohlschmidt,**
Coppertiusstr. 8. — Fernspr. 565.

Perfekte Schneiderin
empfiehlt sich außer dem Hause, auch
aufs Land. Angebote unter **K. W.**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schuhmachergesellen
von sofort gesucht.
J. Angowski, Schuhmachermstr.,
Friedrichstraße 10/12.

**Malergehilfen und
Behrlinge**
stellt ein **L. Zahn, Malermeister.**

**Ein
Gärtnerlehrling,**
Sohn achtbarer Eltern, kann von sofort
in hiesige Schloßgärtnerei unter günstigen
Bedingungen eintreten. Angebote erbeten
an
F. Ziesmer, Hoerberode
bei Sawdin.

**Ein tüchtiger, nuchterner
Kutscher,**
zuverlässiger Pferdepfleger, findet dauernde
Stellung bei **J. M. Wudtsch Nachf.,**
Seifenfabrik.

Ordnentlicher Laufburche
von sofort gesucht.
G. Fuhrmeister, Schiekplatz,
Kantine 2.

**Perfekte
Stenotypistin,**
der polnischen Sprache mächtig, zum
baldigen Eintritt gesucht. Nur schriftliche
Angebote mit Zeugnisabschriften und
Gehaltsansprüchen erwünscht.
Paul Seltmann,
Anwanderer-Kontrollstation,
Thorn-Moder.

**Tüchtige
Verkäuferin**
mit Kontorarbeiten vertraut, polnisch
sprechend, für dauernde Stellung gesucht.
Angebote unter **Nr. 2100** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Tüchtige
Tailleurarbeiterin**
verlangt
Heyduck, Araberstr. 5, 2.

Nähterin
für Arbeiterhemden gesucht.
M. Berlowitz.

**Lebende
Hausmäuse**
tauft mit 5 Bfg. pro Stück.
Seruminstitut Otto Pfeiffer,
Thorn-Moder, Lindenstr. 45a.

Zu verkaufen
Unterhaltener
Kinderwagen
(Räder mit Gummireifen) billig zu ver-
kaufen
Rundhölzer, 40, 2.

**Birka 2000 Zentner
gutes gefundes
Häcksel**
ab Station Argentin sind abzugeben.
Geht Angebote unter **E. P. 500** an
die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Ein Paar
weiße Kaffeekannen**
sind zu verk. **Schützenhaus, Schloßstr.**

**Brocken-
sammlung.**
Verkauf:
Sonnabend, 8. August.

Restaurationsgrundstück Altstadt
ist tranaktionshalber zu verk. oder auf kl.
Grundstück gegen Zugabe zu verkaufen,
oder die Restauration zu verp. Meld.
unter **C. D. C.** an die Geschäftsstelle
der „Presse“ erbeten.

Alabier,
fast neu, billig zu verkaufen
Wellenstr. 103, 3.

Wohnungsgesuche
2 Zimmer,
für Kontor geeignet, per 1. Oktober ge-
sucht. **S. Bismuthal, Seglerstr. 11, 1.**

3-Zimmerwohnung
eventl. mit Bad vom kinderl.
Cheypaar per 1. Oktober gesucht.
Angebote unter **O. K.** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.



**über
Land und Meer**
Chefredakteur: **Rudolf Prescher**
Bierestrich Nr. 4., pro Bogen 65 Pfennig

Der neue Jahrgang wird eröffnet
mit dem neuesten Roman von
Ludwig Ganghofer:
„Der Dörsenkrieg“,
der einen ganz erlesenen Genuß
gewährt wird. Ferner folgen
Romane, Novellen und Gedichte
unserer ersten Schriftsteller. . . .

In der Abteilung
Kultur der Gegenwart
wird über die Fortschritte auf den
wichtigsten Gebieten menschlichen
Schaffens und Wissens berichtet.
**Große, mehrfarbige und
schwarze Reproduktionen**
bedeutender Kunstwerke.

Jeder Abonnent von „Über Land
und Meer“ hat Anspruch auf
zwei farbige Kunstblätter,
worüber die Ankündigung in der
ersten Nummer Auskunft gibt.
**Moderne, gehaltvolle illu-
strierte Wochenschrift für**
* **das deutsche Haus** *

Probe-Nummer kostenlos durch jede Buch-
handlung, auch direkt von der Deutschen
Verlags-Anstalt in Stuttgart.
Abonnements bei allen Buchhandlungen,
und Postanstalten.

4-Zimmerwohnung
mit Zentralheizung, Bad und Zubehör
von sofort oder 1. 10. 1914 zu vermieten.
E. Sadtke, Wellenstr. 62.

Wohnung
von 4 Zimmern nebst Pferdebox und
Büchereistube von sofort, Juli oder Ok-
tober zu vermieten.
Friedrichstraße 24

**Deutsch-evangelischer
Frauenbund.**
Lesenachmittag,
Freitag den 5. Juni, 1/25 Uhr,
im Baldhäuschen.
Alle Mitglieder sind willkommen.
F. A.: Der Vorstand.

Schützenhaus.
Täglich:
**Grosse Variété-
Vorstellung,**
ausgeführt von dem
Damen- und Burlesken-Ensemble,
Direktion
Henri Hohenfels.

Heute vollständig neues Programm.
Auf vielseitigen Wunsch gelangt heute
nochmals zur Ausführung das wundervolle
Volksspiel:
**Am Brunnen
vor dem Tore**
(mit Gesangsbelegungen).
Bei ungünstiger Witterung finden die
Vorstellungen stets im großen Saale statt.
Nach 11 Uhr:
Kabarett
in den unteren Kaminen.
Eintritt frei. — Eintritt frei.
Hierzu ladet freundlichst ein
die Direktion.



**KUNSTGEWERBE
AUSSTELLUNG**
D. M. G. I. O. K. I. M. A. U. S. S. T. E. L. L. U. N. G. S. G. E. B. A. U.
D. E. R. W. A. N. G. E. L. A. U. R. M. G. O. T. T. E. S. T. E. R. G. E. H. R.
K. O. N. I. G. S. B. E. R. G. P. R. 1914

Die Trinterfürorgestellte
Gemeinde- und Bäckereistube, erteilt
uneigentlich Rat und Hilfe Donner-
tag, 6-7 Uhr.

Marktstand - Säehandlung
Tüftler hochsein 40-80 Bfg.,
Eidamer Erbsen 80 Bfg.,
Schweizer 70-80 Bfg.
Für Gastwirte, Kantinen billigst.
Ramozkowski, Seglerstr. 4.

Hautcrèmes
beste deutsche und französische
Fabrikate, ferner,
**Glycerin,
Kaloderma,
Kombella-
Gurkencreme,
Byrolin,
Lanolin,
Vaseline,
Nivea,
Liliencreme,
Honey-Yelly,
Aok-Creme,**

**Toilette-, Haar-
und Wundpuder**
von Gustav Lohse, L. Lechner
Roger & Gallet etc.,
empfiehlt
J. M. Wendisch Nachfolger,
Seifenfabrik,
33 Altstädtischer Markt 33.

**Krieger-
Verein**
Thorn.
Sonntag den 7. Juni 1914:

**Feier des Kinder-
Sommer-Festes**
in Ziegelei,
bestehend aus **Konzert,** ausgeführt von
in der Kapelle des
Fußartillerie-Regiments Nr. 11, sowie
einer Knabenkapelle,
Kinder-Belustigungen, Aufsteigen
mehrerer Riesenluftballons,
Preis-schießen für Damen und Herren,
für Damen u. a. m.
Eintrittspreis für Kameraden und deren
Angehörige pro Person 10 Bfg., Nicht-
mitglieder 25 Bfg.
Dauerkarten haben Giltigkeit.
Alle Freunde und Gönner des Krieger-
vereinswesens werden ganz ergebenst ein-
geladen.

Der Vorstand.
Versammlung der Kinder aller Kamer-
aden um 2 Uhr nachmittags am Krieger-
heim, Womarsch am 21. Uhr.

Berein ehem. 61er Thorn.
Sonntag den 6. Juni d. Js.,
8 1/2 Uhr abends,
im kleinen Saale des Schützenhauses:
Monatsversammlung.
Bollzähliges Erscheinen erwünscht
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Café „Lämmchen“
Täglich:
Elite-Konzert
des italienischen Solisten-Erios Lohau.
Cabarett Clou.
Neues konkurrenzloses Programm.
Athletik-Sportverein Thorn.
Am Sonntag den 6. Juni,
um 8 1/2 Uhr,
findet im Restaurant Deutscher Kaiser,
Leibschützstraße 43, ein
Kränzchen

statt, bestehend aus achtzehnjährigen Vor-
führungen mit nachfolgendem Konz.
Freunde und Gönner des Vereins sind
herzlich willkommen.
Eintritt: Herren 20 Bfg., Damen 10 Bfg.
Der Vorstand.

Lose
zur 36. Marienburger Pferdlostterie,
Ziehung am 20. Juni d. Js., Haupt-
gewinn eine kompl., elegante Equipage
mit 4 Pferden im Werte von 10 000 M.,
à 1 M.,
zur deutschen Luftfahrer-Lotterie,
16 173 Gewinne im Gesamtwerte von
360 000 M., à 3 M. Es finden
3 Ziehungen statt, die erste am 14.
und 15. Juli, die zweite am 8. und
9. September, die dritte vom 28. bis
31. Dezember d. Js. Die Lose nehmen
an allen drei Ziehungen teil.
zur Kaiser-Lotterie zugunsten der
deutschen Werkbund-Ausstellung,
à 1 M. Es finden vier Ziehungen
und zwar am 3. und 4. Juli, am 18.
und 19. August, am 15. und 16. Sep-
tember und am 16., 17., 19. und 20.
Oktober statt. Die Lose nehmen an
allen vier Ziehungen teil. 12 361 Ge-
winne im Gesamtwerte von 140 000
Mark,
sind zu haben bei
Dombrowski,
k. u. k. Lotter. u. Entsch. m. r.,
Thorn, Breiterstr. 2.

Geldbentel
mit Inhalt am Ende des Damms neben
dem roten Haupte gefunden. Abzugeben
bei Prof. **Bünger, Promb.-Str. 68.**

1 junger Terrier
entlaufen. Abzugeben
Friedrichstraße 8, Hof.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Juni	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Hauptföigung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft.

Leipzig, 3. Juni.
In Leipzig trat heute der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft zu seiner diesjährigen Jahresversammlung zusammen, deren Beratungen mehrere Tage in Anspruch nehmen werden. Ursprünglich sollten die Beratungen in Dortmund stattfinden, jedoch hat man mit Rücksicht auf den greisen Vorsitz der Deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Götz, der zurzeit nicht reisefähig ist, die Verhandlungen nach Leipzig verlegt. — Etwa 25 Vertreter der Deutschen Turnerschaft versammelten sich heute Vormittag unter Vorsitz von Geheimrat Götz im Hotel „Deutsches Haus“ zu Leipzig. — Der Senior der deutschen Turnerschaft eröffnete und leitete die Sitzung und gab einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes in den letzten Jahren. Er hob hervor, daß der Vorstand sich im letzten Jahre verschiedentlich habe gezwungen gesehen, einzelne Vereine zu verwarnen und zu ermahnen, daß sie ihre Unterschriften unter Auftrufe zu politischen Wahlen zurückziehen müßten. Dies ist auch in allen Fällen geschehen. — Alsdann wird der Antrag Götz angenommen, der § 1 der Satzungen des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft folgendermaßen verändert: „Der unter dem Namen „Ausschuss der Deutschen Turnerschaft“ bestehende Verein hat den Zweck, die deutsche Turnerschaft im allgemeinen und besonders die Deutsche Turnerschaft zu fördern und deren Rechte und Ehre im Geiste deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung gerichtlich und außergerichtlich zu vertreten.“

Aus dem Jahresbericht des Schatzmeisters, Polizeirat A. H. r o t t (Berlin-Steglitz) geht hervor, daß im vergangenen Jahre wiederum eine größere Anzahl Vereine aus der Götting-Stiftung und aus der Jahrs-Stiftung bisweilen mit größeren Mitteln unterstützt worden sind und daß dafür herzliche Dankschreiben eingelaufen sind. Die Sammlung für den Ankauf des Jahrs-Hauses schreiten rüstig fort. Im Zusammenhange mit dem Kassensbericht hebt der Schatzmeister hervor, daß die Bestrebungen nach Einführung einer Wertung turnerischer Leistungen für die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst wesentlich gefördert werden. Die Einnahmen des Ausschusses betragen im letzten Geschäftsjahre 108 515,13 Mark, die Ausgaben 101 146,59 Mark, somit bleibt ein Kassensbestand von 7369,04 Mark zurück. Das Vermögen der Deutschen Turnerschaft betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 296 563,78 Mark. Das Organ der Deutschen Turnerschaft, die „Deutsche Turnerschaft“, wird augenblicklich in 16 200 Exemplaren vertrieben, darunter gehen 178 Exemplare in Militärtaugausgaben an militärische Turnvereine. Die Bücherei der Deutschen Turnerschaft umfaßt augenblicklich 7710 Werke in 11 460 Bänden. Aus der Götting-Stiftung sind an 44 Vereine des Jungdeutschland-Bundes Unterstützungen abgeführt worden. Vom Vorsitz der Jungdeutschland-Bundes, Freiherrn von der Goltz, ist daher ein herzliches Wort gehaltenes Dankschreiben eingegangen. — Besonders freudig aufgenommen wurde die Mitteilung aus dem Jahresbericht, daß ein weiteres starkes Anwachsen der Mitgliederzahl der Deutschen Turnerschaft im Jahre 1913 stattgefunden habe. Die Deutsche Turnerschaft hat sich um 450 Vereine mit rund 65 000 Mitgliedern vermehrt. Ihr augenblicklicher Bestand weist 11 400 Vereine mit 1 188 000 Männern und 200 000 anderen Mitgliedern auf. Die Gesamtmitgliederzahl beträgt 1 388 000. Im Anschluß an den Jahres- und Kassensbericht wurden die drei Kassensprüfer entlastet und wiedergewählt.

Todesfurcht.

(Nachdruck verboten.)

Nicht nur die äußere Freiheit braucht der Mensch zu einem glücklichen Leben, viel wertvoller ist die innere Freiheit, die selbst dem von Ketten Gefesselten jene göttliche Ruhe gewährt, welche jedes Unglück seiner Last und Schwere beraubt. Keine müßigere Frage wohl gibt es, als die nach dem Vorhandensein einer Seele. Der Mensch ist in seiner Einheit eine Zweifelt; ob wir von Geist oder Seele sprechen, es gibt neben dem sichtbaren Körper ein unsichtbares Etwas, das der Antrieb wird zu unseren guten Handlungen, und das in seiner harmonischen Ausbildung durch die Erziehung im Elternhause und die Erziehung durch das Leben uns über die körperlichen Bedürfnisse hinaushebt zu jener geistigen Höhe, welche uns berechtigt, uns Herren der Welt zu nennen. Das Wissen allein gibt uns diesen stolzen Titel nicht, dem Wissen muß sich die Empfindung paaren, das Streben nach Schönheit und Güte, und erst diese Vereinigung schafft den geistigen Menschen, der dann mehr und mehr auch in seinen seelischen Angelegenheiten sich frei machen wird von Furcht vor dem Tode, und der klaren Blicke und ohne Zittern den unvermeidlichen Ausgang jedes irdischen Lebens erwarten wird. Zu allen Zeiten galt die Furcht als ein Zeichen des Feigen und Unfreien, und ist es nicht töricht, sich durch Feigheit und Furcht das Leben zu verbittern und dadurch dieses schöne Geschenk der Gottheit in sein Gegenteil zu kehren? Wie lähmender Druck ruht auf vielen Menschen die Furcht vor dem Tode und läßt sie zu keinem ungetrübten Genuß kommen, sie hemmt den Erfolg ihrer Arbeit und zwingt sie zum Leben in Dunkelheit, mag noch so hell die Sonne vom lachenden Himmel leuchten. Aber nicht nur die Lebensfreude wird durch die Todesfurcht gekürzt, nicht nur zu Knechten macht sie die von ihr Befallenen, sie verringert unweigerlich das Leben selbst, besonders wenn Krankheit den Körper ergriffen hat. Leider denkt die

Gymnasialdirektor Berger (Münster) regte einige Vereinfachungen in der Statistik der Deutschen Turnerschaft an. Er empfahl ferner, im Kreise Berlin eine Statistik anzustellen, — mit Hilfe der Landwehrbezirke —, aus der hervorgeht, daß nicht nur die Turner von vornherein militärtauglicher sind als die Nichtturner, sondern, durch die auch begewiesen wird, daß gediente Turner ihre Gesundheit besser bewahren als nichtgediente die häufig nachher nicht mehr zu Übungen fähig sind. Eine solche Feststellung würde der Deutschen Turnerschaft weitere große Freundestreiche zuführen.

Im weiteren Verlauf der Beratungen kam man zu dem Ergebnis, daß es nicht ratsam sei, neue Sparten von körperlichen Übungen in den Verein der Deutschen Turnerschaft einzuführen; denn man hat die Erfahrung gemacht, daß viele Turner das Turnen vernachlässigten, wenn man Schwimmen und ähnliche sportliche Übungen in den Turnvereinen einführt. Nur der Anregung des preußischen Kriegsministers, in den Turnvereinen das Bajonettieren zu üben, wurde stattgegeben. Ziemlich allgemeine Ablehnung fand die Anregung, sich internationalen Verbänden anzugliedern. Es würde sich dadurch, wie allgemein zum Ausdruck gebracht wurde, für die Deutsche Turnerschaft eine ziemlich unangenehme Perspektive eröffnen. Man würde z. B. zur Einladung tschechischer Turner gezwungen sein. Aber gerade dadurch würden die Deutschen Turnvereine den Wert ihrer Eigenart verlieren.

Man beschloß deshalb, einen Ausschuss mit Erhebungen zu beauftragen, ob es ratsam wäre, dieser Anregung näherzutreten oder nicht, und eine Beschlussempfehlung bis zur nächsten Versammlung zu vertragen. Auch der Beitritt zu dem Reichsausschuss für olympische Spiele fand wenig Gegenliebe. Schließlich wurde noch beschlossen, zu den ausländischen turnerischen Veranstaltungen in Malmö, Genua, Christiania und Luzernburg Musterreisen zu entsenden und sich an den Olympia-Prüfungskämpfen am 27. und 28. Juni in Berlin zu beteiligen. — Morgen werden die Beratungen fortgesetzt.



Der Unterstaatssekretär im Reichsmarineamt. Zum Unterstaatssekretär im Reichsmarineamt ist Admiral von Capelle ernannt worden.

große Zahl der Herzkranken nicht daran, wie außerordentlich sie sich schaden und sich selbst zerstören, wenn sie in Todesfurcht und Grübeleien ihre Tage verbringen, nicht denken daran die schweren Nervenzustände, welche hilflos auf ihrem Lager liegen und daselbst nur härter machen durch unerfüllbares Wünschen und banges Zittern. Gewiß ist es nicht leicht, sich schon im Leben mit dem Tode zu befreunden. Aber was ist denn der Tod, ist er wirklich ein Aufhören des Seins, ist er der Gegensatz des Lebens? Nein! Er ist nur dessen Fortsetzung. Er bedeutet für den Körper die Umwandlung einer Lebensform in eine andere, und wie die Naturwissenschaft die Ewigkeit der Materie erkannt hat, so hat auch der Glaube, diese notwendige Ergänzung der Wissenschaft, stets die Ewigkeit der Seele gelehrt, und es liegt für uns kein Grund vor, nicht ebenso wie beim Körper auch bei der Seele in dem Tode die Umwandlung der einen Form in eine höhere zu sehen. Wenig verständlich ist es darum, wenn heute mehr und mehr die Leute bestimmen, daß ihr Körper verbrannt und nicht begraben wird, gleich als ob das Begraben eine besonders häßliche Form für die Auflösung des Körpers bedinge. Wir brauchen nicht so weit zu gehen wie jener griechische Philosoph, der auf die Frage seiner Schüler, was mit seinem Körper nach seinem Tode geschehen solle, antwortete: „Werst mich auf die Gasse.“ — „Meister“, antworteten die Schüler, „da kommen ja die Hunde und fressen dich an.“ — „So legt einen Stoß daneben, damit ich sie vertreibe“, antwortete jener. Aber es ist doch ein köstlicher Gedanke, daß der begrabene Leib in der Gestalt der Blume, des Baumes, des Grasses wieder aus der dunklen Erde hinausdringt zum Sonnenlicht, sich und anderen eine Freude, ganz abgesehen davon, daß uns deutschen Stämmen seit Urzeiten das Grabmal mit seinem darin ruhenden Körper besonders heilig war. Freilich kann man auch die Urne mit der Asche im Grabe bestetzen. Aber auch durch das Begraben des Leibes erhöhen sich nicht

Er hat fast den größten Teil seiner Laufbahn im Reichsmarineamt zurückgelegt, da er seit seiner Ernennung zum Korvettenkapitän ausschließlich in der Zentralverwaltung tätig war und kein Bordkommando führte. Seit 1904 leitet er, und zwar als erster Seeoffizier, das Verwaltungsdepartement des Reichsmarineamtes. Als solcher war er die rechte Hand des Staatssekretärs. Admiral von Capelle besitzt die Brillanten zum Roten Adlerorden und seit dem Jahre 1912 den erblichen Adel.

Provinzialnachrichten.

Schöneberg, 3. Juni. (Schühengilde.) Beim letzten Schießen der Schühengilde kam der Adjutant des Landwehrordens zum Austrage, den Kaufmann Baumann errang.

Briesen, 3. Juni. (Verschiedenes.) In der Generalversammlung des Unterstützungsvereins, der sich die Förderung von deutschen Handwerkern, Landwirten und Gewerbetreibenden zur Aufgabe stellt, wurde die mit einem kleinen Reingewinn abschließende Bilanz genehmigt. In den Vorstand wurden Gymnasialdirektor Dr. Lemme (Vorsitz), Rektor Heym (Schatzmeister) und Steuersekretär Kirlein (Kontrollleur) wiedergewählt. Ferner wurden Medizinalrat Dr. Hopmann, Rentier Buchholz und Superintendent Sabicht zu Mitgliedern des Aufsichtsrats gewählt. — Der heute abgehaltene Pferdemarkt war schwach besucht; es waren nur 200 Pferde, darunter 70 russische, aufgetrieben. Für bessere Pferde wurden bis zu 750 Mark gezahlt. — Unter dem Rindviehbestande des Anliebers Michael Grapentin in Wittenburg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Frenstätt, 3. Juni. (An der hiesigen Meierinnenschule der westpr. Landwirtschaftskammer) fand die Abgangsprüfung statt. Die Prüfungskommission bildeten Stenometrat Bamberg-Stradem, Winterschuldirektor Becker, Gutbesitzer Schneider, Wolfmann, Aufsichtsrat und Molkereiverwalter Wagennecht-Frenstätt. Die Prüfung erstreckte sich im wesentlichen auf den praktischen Betrieb, Anlieferung und Verarbeitung der Milch, Bedienung der Dampfmilch- und Dampfmilchmaschinen, sowie Separatoren, Herstellung von Butter und Käse, Theorie der Milchwirtschaft, Aufzucht und Pflege des Viehes, Melken, Käseherstellung, Eigenschaften und Untersuchung der Milch, technische Buchführung und Rechnen. Die Prüflinge bestanden mit „gut“ und erhielten sofort sämtlich selbständige Gutsmeierinnenstellen in der Provinz. Der Bedarf an Meierinnen ist hier weitem größer als das Angebot, jedoch sich hier also für ein junges und kräftiges Mädchen noch eine gute und auskömmliche Existenz bietet.

Neumark, 2. Juni. (Eine freudige Überraschung) wurde dem Rätner Gl. auf Abbau Mroczno zuteil. Gl. lebt in keinen glänzenden Verhältnissen. Mangelnde Milchgehalt brachte sein Anwesen in den letzten Jahren in einen bedenklichen Zustand. Seine letzte Hoffnung auf Verbesserung der Verhältnisse war dahin. Da erhielt er vom Vorstandsverein Neumark die Nachricht, daß sein Bruder aus Amerika ihm einen Scheck von 5000 Dollar, also 22 000 Mark, überwiesen habe. So wurde der schon als verfallenen betrachtete Bruder, der sich inzwischen in Amerika zu Wohlhabenheit emporgearbeitet hatte, zum Reiter aus großer Not.

Elbing, 1. Juni. (Zur Maul- und Klauenseuche) im Landkreise Elbing schreiben die „Elbin-

ger Neuesten Nachrichten“: Tagtäglich laufen bei dem hiesigen Kreisarzt Meldungen von Neuaustritten der Seuche ein. Im Monat Mai sind schon mehr neue Fälle gemeldet, als in den vergangenen Monaten Januar, Februar und März zusammen. Am vergangenen Freitag sind amtlich allein vier neue Fälle gemeldet worden. Die Niederung wie die Höhe sind verheert. Da die einzelnen Weiden, auf denen das Vieh weidet, dicht nebeneinander liegen, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß auch nicht eine Ortschaft, genau so wie im vergangenen Jahre, von der Seuche verschont bleiben wird. Die Veterinärpolizei hat die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um die Seuche einzudämmen.

Bransberg, 1. Juni. (Die Erinnerung an einen historischen Vorgang) frisch die goldene Hochzeit auf, die am 1. Pfingstfesttage die Baumgardtschen Eheleute feierten. B. ist der Sohn eines berühmten Veteranen, der bei Fürst Blicher als Meldeleiter in Dienst stand und die Befreiungskriege mitgemacht hat. Der „alte Baumgardt“ hat jenen demütigen Brief befördert, in dem Blicher Wellington Hilfe versprach. „Mein Sohn“, hatte der alte Haubegen Blicher bemerkt, „dir vertraue ich diesen Brief an, bringe ihn meinem Freund Wellington so schnell als möglich, und wenn du auch ohne Pferd wiederkommen solltest.“ — B. hatte den Auftrag besorgt; sein Fuß war in Schweiß gebadet, als er im englischen Lager angekommen war. Ein Freibrief, den B. erhielt, war von Blicher und Wrangel unterschrieben, ist aber selber verloren gegangen.

Königsberg, 2. Juni. (Verschiedenes.) Die Herrschaft Gerdaun, die dem Rittergutsbesitzer von Janzon gehört, nebst allen großen Ländereien und industriellen Unternehmungen, ist durch die Vermittlung eines Bromberger Bankhauses für 22 Millionen verkauft worden. Der Name des Käufers ist noch nicht bekannt. Es ist daselbstes Gut, das jeherzeit der österreichische Reichsgraf von Wassegtau kaupte, der sich später als Schwindler entpuppte hat. Diese Affäre hat seinerzeit großes Aufsehen erregt. — An dem Hause der Altstädtischen Langgasse, in dem Heinrich von Kleist von 1805 bis 1807 wohnte, als er Diätar der Domänenkammer war, wird am 7. Juni eine Gedächtnisfeier abgehalten werden, die von dem Königsberger Rinkler Prof. Gaer hergeleitet ist. — Der der Spionage und des Landesverrats angeklagte Landes-Büroassistent Rosenfeld wurde am Freitag stark gefesselt aus dem Königsberger Gefängnis nach Leipzig übergeführt, wo am 11. Juni vor dem Reichsgericht seine Aburteilung erfolgt. Sein Genosse, der angehende Polizeikommissar Dobinski, hat vor kurzem vom Kriegsgericht fünfzehn Jahre Zuchthaus erhalten. — Die 81 Jahre alte verwitwete Oberlehrerfrau Stroki wurde am Montag in der Mittagszeit von einem jungen Radlerburshen rückwärts angefahren. Frau S. stürzte zu Boden und erlitt daran schwere Verletzungen, daß sie bald danach verstorben ist. Der Radler ist unerkannt entkommen.

Gnesen, 3. Juni. (Weißwechsel. Philologen-tag.) 35 000 Mark verdiente der Landwirt Kabecki in Pawlowo an seiner 200 Morgen großen Wirtshaft, die er nach dreijährigem Besitz für 130 000 Mark an den Landwirt Diel aus Wetz für Janowitz verkauft hat. — Die Burzynische 210 Morgen große Wirtshaft in Sulnowo erwarb in der Zwangsversteigerung der Kaufmann Smorowski in Znin. — Der Philologentag der Provinz Posen tagte heute in unserer Stadt; die Begrüßung der auswärtigen Gäste fand gestern im Hotel Händl statt. Die heutige Hauptversammlung wurde in der Aula des Gymnasiums abgehalten; an derselben haben gegen 60 Herren, Direktoren,

gewöhnen, sein Leben so zu gestalten, daß ihm an jedem Tag der Tod willkommen ist; in dieser Todesbereitschaft wird er einen um höheren Genuß von des Lebens Schönheiten haben, weil er stets über den irdischen Kleinlichkeiten stehen wird. Wie sehr sind dagegen z. B. jene Menschen zu bedauern, die sich selbst vor der Abfassung eines Testaments, das ihren letzten Willen regelt, scheuen, in der oberflächlichen Angst, daß sie dadurch eventuell ihren Tod beschleunigen könnten. Das gehört auch zu der inneren Freiheit und zu jener glücklichen Ruhe, die wir für den Tod gewinnen müssen, daß jedermann sein irdisches Haus stets so bestellt hat, daß nicht Verluste und Schwierigkeiten seinen Hinterbliebenen durch seinen Tod entstehen. Wenn das auch in geschäftlicher Beziehung vielleicht oft nicht ganz wird erreicht werden können, so ist es doch mit Leichtigkeit dort zu erreichen, wo allein die Festsetzung des letzten Willens den Ausschlag gibt. Das wäre eine würdige Geburtstagsfeier, wenn alle es für ihre Pflicht hielten, an diesem Tage ihre Hinterlassenschaft stets neu zu ordnen nach dem Gewinn und Verlust, den das vergangene Jahr gebracht hat. Die Gegenwart braucht ganze Menschen, Menschen, welche kein Hemmschuh an der vollen Mitarbeit zur Hebung und Verbesserung unserer kulturellen und ethischen Güter hindert. Zu einem ganzen Menschen gehört aber auch die Erkenntnis, daß Todesfurcht eine Feigheit ist, welche uns dem Tode eher näher bringt, als ihn von uns entfernt; daß zielbewusstes Schaffen und die Erfüllung unserer Pflicht soll uns die Kraft geben, ohne Furcht den Tod zu erwarten, und endlich, daß der Tod kein Aufhören des körperlichen oder geistigen Seins ist, sondern eine Überführung beider in andere Lebensformen, von denen die der Seele zweifellos eine Fortentwicklung bedeuten. Das Individuum wird aber in erster Linie bestimmt durch seine Seele, d. h. seinen Geist, und wie sehr auch der Körper diese beeinflussen mag, er bleibt ihr in letzter Linie immer untergeordnet.

Professoren und Oberlehrer an höheren Lehranstalten, teilgenommen.

Posen, 3. Juni. (Die Beeridigung des Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopff.) In der hiesigen Kreuzkirche begann heute Vormittag 11 Uhr die Trauerfeier für den verstorbenen Oberpräsidenten der Provinz Posen, von Schwarzkopff, dessen Leiche in der vergangenen Nacht in aller Stille nach Posen übergeführt worden war. Als Vertreter des Kaisers war zur Beilegung der Minister des Innern von Loebell erschienen. Außerdem nahmen teil der Kultusminister von Trost zu Solz, Unterstaatssekretär von Chappuis, Ministerialdirektor Naumann, Geheimrat Gerlach, Geheimer Oberregierungsrat von Eichmann als Vertreter des Reichsfanzlers, Prinz zu Stolberg-Berningerode, Prinz Bernhard zur Lippe, Schlosshauptmann von Suttner-Czapstki, die beiden Regierungspräsidenten Kraemer und von Guenther, Landmarschall Freiherr von Schlichting, Landeshauptmann von Henking, der kommandierende General von Strang, die gesamte Generalität, Abordnungen aller hiesigen Regimenter, die Vertreter aller staatlichen und städtischen Behörden, beinahe sämtliche Landräte der Provinz und zahlreiche Vertreter des deutschen und polnischen Adels. Die Trauerrede hielt der 1. Geistliche der Kreuzkirche, Superintendent Stammeler. Das Schlussgebete sprach Generalinspektor D. Blau. Der Sarg wurde dann in den Wagen gehoben. Der Leichenzug bewegte sich zum Bahnhof, von wo der Sarg nach dem Rittergute Rose im Kreise Neutomischel übergeführt wurde, wo die Beisetzungsfeier stattfand. Außer den Familienangehörigen wohnten der Feier bei die Regierungspräsidenten Kraemer-Posen und von Guenther-Bromberg, der Polizeipräsident von dem Knefbeck, Mitglieder der Regierung, des Oberpräsidenten und zahlreiche Gutsbesitzer. Unter Vorantritt der Kriegervereine bewegte sich der feierliche Zug nach dem auf einer Waldhöhe gelegenen Schwarzkopffischen Erbbegräbnis. Der Geistliche von Sontop sprach dort ein längeres Gebet und legte darauf die Leiche ein. Gegen 1/2 6 Uhr hatte die Feier ihr Ende erreicht.

Schmentau, 3. Juni. (Das Jubiläum des 100jährigen Familienbesizes von Kopitow) wurde gestern von Herrn Landschaftsrat Plehn feierlich begangen. Im Schloß fand eine größere Feier statt, an der u. a. die Herren Oberpräsidentrat von Liebermann als Vertreter des behinderten Oberpräsidenten, Regierungspräsident Schilling, Landeshauptmann Freiherr Senft von Pilsach und Generallandwirtschaftsdirektor Graf von Kennerling-Neustadt teilnahmen. An dem Festmahl nahmen gegen 90 Personen teil. Am Abend veranstalteten die Gutsleute einen Fackelzug. Herr Plehn dankte in warmen Worten für die Huldigung und gab bekannt, daß er eine namhafte Stiftung in Gestalt einer alljährlich wiederkehrenden Prämienverlochung gemacht habe, was allerseits mit Freuden begrüßt wurde.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 5. Juni, 1913 Verheerende Wollendürre im westlichen Deutschland. 1910 Explosion der Sprengstoff-Fabrik Krummenohl bei Widenfeld. 1906 † Dr. Guard von Hartmann, hervorragender Philologe. 1902 Annahme des Toleranzgesetzes des Zentrums durch den deutschen Reichstag. 1901 Einnahme von Jamestown durch die Buren unter Krügering. 1853 † Philipp Ernst zu Hohenlohe-Schillingsfürst. 1849 Angriff der Reichstruppen auf Weinheim in Baden. 1848 Steg Wangels über die Dänen bei Düppel. 1827 Eroberung der Atropolis durch die Türken. 1826 † Karl Maria von Weber, der Begründer der nationaldeutschen romantischen Oper. 1823 Bildung von Provinzialständen und Einrichtung von Provinziallandtagen in Preußen. 1722 † Johann Aufnau, hervorragender Musiker, Erfinder der Sonate. 1325 † Eberhard I., der Erlauchte, Graf von Württemberg.

Thorn, 4. Juni 1914.

(Der Provinzial-Chrenauschuh „Westpreußen“) für den Ostmarkenflug 1914 ist gebildet worden. Der Ausschuss steht unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Oberpräsidenten von Jagow. Als Mitglieder gehören dem Ausschuss u. a. an: Excellenz von Baerensfels-Warnow, Generalleutnant, Danzig, von Dönhuth-Harrach, Generalleutnant und Gouverneur, Thorn, Dietrich, Kommerzienrat, Thorn, von Sahn, Generalmajor und Kommandeur der 87. Infanterie-Brigade, Thorn, Dr. Haffe, Oberbürgermeister, Thorn, Excellenz Hennig, Generalleutnant und Kommandeur der 35. Division, Thorn, Dr. Aleemann, Landrat, Thorn, von der Landen, Generalmajor und Kommandant, Thorn, von Oldenburg, königlicher Kammerherr, Januscha, von Schad, General der Infanterie z. D., Thorn, Schmidt von Knobelsdorf, Generalmajor, Kommandeur der 70. Inf.-Brigade, Thorn, Scholz, Oberbürgermeister, Danzig, Freiherr Senft von Pilsach, Landeshauptmann, Danzig, Dr. von Staff, Oberlandesgerichtspräsident, Marienwerder, Frommer, Geh. Justizrat, Thorn, Wachsen, Major a. D., Danzig-Langfuhr.

(Der westpreussische botanisch-zoologische Verein) hat zum Ort seiner diesjährigen Tagung Dt. Eylau gewählt, weil die dortige Gegend infolge ihres Wald- und Wasserreichtums eine vielseitige und üppig entwickelte Vegetation aufzuweisen hat. Auch die Vogel- und Tierwelt ist infolge der für sie vorwährenden Lebensbedingungen recht zahlreich vertreten. Unter Führung des Oberförsters Ed. Altheide unternahm am Dienstag Nachmittag der Verein eine Wanderung durch die fürstlich Reußische Forst zum Roten See. Selten vorkommende Pflanzen wurden gesammelt und besprochen. Weiter ging es durch die mit dichtem Unterholz durchsetzten Kiefernwälder zum großen Lontensee, der von gewaltigen Felsen umgeben ist. In der Stadthalle zu Dt. Eylau begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Professor Dr. Lafowitz-Danzig, die zahlreich erschienenen Teilnehmer, und dann behandelte Dr. Baumgarten-Danzig die einzelnen Vogelgesellschaften, die längs der Nord- und Ostseeufer in den letzten Jahren errichtet worden sind. Lichtbilder unterhielt die Ausführungen des Redners. Sie zeigten den Teilnehmern die Nestgelegenheiten solcher Vögel, z. B. der Silbermöve, der Brand-Seeschwalbe, der Zwerg-Seeschwalbe, der Sturmmöve, des Säbelschnäblers u. a. Auch mehrere Höhlenbrüter wurden trefflich auf die Leinwand gebracht. Die letzten Bilder zeigten Schupplähe aus dem Binnenlande, so aus Württemberg und Ostpreußen. — Als Ort der nächsten

Jahresversammlung ist Löbau in Aussicht genommen.

(Schutz gegen Pflanzenschädlinge.) Das jetzt eintretende sehr warme Wetter dürfte wahrscheinlich die Entwicklung aller Pilzkrankheiten außerordentlich fördern. Dort, wo der Frost die Blüte nicht vernichtet hat, ist eine gute Obsternte zu erwarten. Es ist deshalb erwünscht, diese Obsternste gesund zu erhalten und vor allen Dingen gegen Fusidadium, den Apfel- und Birnenschorf, zu schützen. Das immer noch beste Vorbeugungs- und Bekämpfungsmittel gegen diese Pilzkrankheit ist die Bespritzung mit Kupferkalkbrühe. Nähere Auskunft erteilt die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Bromberg, Bülowplatz Nr. 8.

(Was ist beim Sammeln und Kochen der Pilze zu beachten?) Bei der Benutzung der Pilze für Küchenzwecke ist stets die größte Vorsicht nötig. Kennt man die verschiedenen Sorten nicht ganz genau, so lasse man ja alle fremdartig erscheinenden Schwämme beiseite und hole sich bei Sachverständigen zuverlässigen Rat und Belehrung. Im allgemeinen ist man die Schwämme nicht, deren Stiele mit dem Hute vollständig verwachsen sind; eine Ausnahme macht allerdings der Kaiserling. Auch die Pilze von hellgelblichgelber Farbe mit knochenartigem Milchsaft sind zu vermeiden, sowie solche, welche auf der Oberfläche Warzen haben und klebrig sind. Wer ängstlich ist, begieße die Pilze vor dem Schmoren mit kochendem Wasser, dem etwas Essig und Salz beigegeben worden ist, und lasse sie dann gut ablaufen. Pilze, die bereits tagelang gestanden haben, nehmen einen sehr penetranten Geruch an und sind der Gesundheit unbedingt schädlich. Alte Pilze, deren Farbe schon grau ist, haben weder Geschmack noch Nährwert; mit Schimmel überzogen, dürfen sie garnicht mehr gegessen werden. In vielen Fällen schadet ein verdorbener Pilz der Gesundheit mehr als ein wirklich giftiger. Die ephären Schwämme sind bis zur Mitte ihrer Vegetationsperiode am brauchbarsten für die Küche; sie sind noch geschlossener und von fettem Fleische, sie haben so von ihren schädlichen Eigenschaften nichts eingebüßt. Man mache sich daher zur Hauptregel, die Schwämme so frisch wie möglich, sauber gepulvt und weich gebämpft, zu genießen, dann stehen sie dem Fleische als nahrhaftes und gesundes Essen nicht nach.

Podgorz, 3. Juni. (Verschiedenes.)

Der Kriegerverein feierte am 2. Pfingstfesttage das Stiftungsfest im Schloßmühlpark, der mit Vereinsmitgliedern, Gästen und Angehörigen dicht gefüllt war. Während des Konzerts, ausgeführt vom Trompetenkorps des 81. Feldartillerie-Regts., wurde auf beiden Scheibenständen und auf der Regelbahn recht fleißig um die schönen Preise geschossen und gefeiert. An der Tombola, die hübsche Sachen aufwies, herrschte reges Leben. Der 1. Vorsitz, Herr Tierarzt Dr. Fanzon, hielt die Festrede, die in ein Hurra auf Se. Majestät den Kaiser ausklang. Nachdem das Konzert beendet und die Preisverteilung stattgefunden, begab man sich in den Saal, um das Fest, das vom schönsten Wetter begünstigt war, mit einem Tanz zu beschließen. — Der Blaukreuzverein unternahm am 2. Pfingstfesttage in Gemeinschaft mit dem Junglings- und Männerverein einen Ausflug nach Weißhof. Um 2 Uhr wurde — unter Vorantritt des Wälderschor — vom Pfarrhause abmarschiert. Bald nach 3 Uhr war das Ziel erreicht. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken vertrieb man sich die Zeit durch allerlei Spiele. Um 9 Uhr erreichte der schön verlaufene Ausflug sein Ende. — Dem Besitzer Gendurski in Balfau stattenen Diebe in einer der letzten Nächte einen Besuch ab. Sie erbrachen eine Kammer und nahmen einen Pelz und verschiedene andere Sachen mit. — Durchgegangen sind heute Vormittag zwei vor einem Fouragewagen gespannte Pferde von der Maschinenabteilung Nr. 4. In der Nähe der Podgorzer Unterführung stürzte eins der Tiere und blieb tot liegen; das zweite Pferd blieb unverletzt.

Blyableiter.

(Nachdruck verboten.)

Den Blyableiter erfand, wie bekannt, der amerikanische Staatsmann, Philosoph und Schriftsteller, Buchdrucker Benjamin Franklin im Jahre 1752 und errichtete in demselben Jahre den ersten auf seinem Hause in Philadelphia. Zunächst nahm er eiserne Stangen, und aus England kommt die interessante Nachricht, daß die Firma, welche das Kreuz auf der St. Paulskirche in London in diesem Jahre neu zu vergolden und zugleich auch neue Blyableiter anzubringen hatte, oben auf dem Turme noch einen der ursprünglichen eisernen Blyableiter entdeckte, der vor über 140 Jahren unter Aufsicht Benjamin Franklins angelegt worden war.

Zu jener Zeit erhob sich eine hitzige Debatte, ob die „Franklinschen Stangen“ in Kugeln oder Spizen auszulassen hätten. Franklin selbst war für Spizen, aber der damalige König von England, Georg III., befürwortete Kugeln, und zwar mit einem solchen Eifer, daß der Präsident der „Königlichen Gesellschaft“, der der Ansicht des Erfinders war, sein Amt niederlegen mußte. Die Zeit und die Erfahrung hat sich jedoch für Franklin erklärt. Einige Zeit, nachdem Franklin seine eisernen Blyableiter errichtete, entdeckte man, daß das Kupfer die Elektrizität etwa sechsmal so gut leitet, wie Eisen, und darum werden jetzt fast alle Blyableiter aus Kupfer gefertigt. Will man sie aus Eisen errichten, so muß man, um die gleiche Leitungsfähigkeit zu erzielen, den Durchmesser zweieinhalbmal so groß machen, wie bei Kupfer. Für gewöhnliche Gebäude beträgt der Durchmesser wenigstens 1 1/2 Zentimeter für Kupfer und 3 Zentimeter für Eisen. Leuchtürme und ähnliche freistehende Gebäude sind gewöhnlich mit Kupferstangen von 2 1/2 Zentimeter Durchmesser ausgestattet.

Anstatt eines durchgehenden festen Stabes nimmt man auch nicht selten, zwecks leichterer Anpassung, Drahtseile von entsprechendem Durchmesser. Das obere Ende des Blyableiters wird aber stets durch eine feste Stange gebildet, die mit einer abgestumpften Spitze endigt. Einige Zoll tiefer stehen drei oder vier scharfe Spizen schräg nach oben heraus, erreichen aber nicht die Höhe des Mittelstabes.

Die Spizen sind verplatt oder vergoldet, um der Oxidation vorzubeugen. Es ist ein wesentliches Erfordernis, daß die Stange höher ist, als jeder andere Teil des Gebäudes.

Die Aufgabe eines Blyableiters ist eine doppelte; zunächst — und das ist das Wichtigste — soll er aus vorüberziehenden Wolken die Elektrizität herausziehen und so Blyschläge in seiner Umgebung verhindern; und dann soll er, wenn ihm seine erstgenannte Aufgabe nicht gelingt, den Bly auf sich lenken und ihn dem feuchten Erdreich zu führen, ohne daß das Gebäude, auf welchem er steht, Schaden leidet.

Haus und Garten.

Sauertrinken sollen nicht abgepflückt, sondern mit der Schere abgechnitten werden, so belebt ein Bericht im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. Durch Beispiele wird bewiesen, daß sich dort, wo die Stiele nicht losgerissen, sondern durchgeschnitten worden sind, im nächsten Jahre viel bessere Fruchtstücken ausbilden. — Die betr. Abhandlung steht Gartenfreunden kostenfrei zur Verfügung.

Bäder und Heilstätten.

Bad Salzbrunn läßt mit seinen Heilquellen und Annehmlichkeiten eine große Anziehungskraft auf diejenigen aus, die an Katarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane und an Stoffwechselfrankheiten (Gicht, Zuckerkrankheit) leiden. Die Annehmlichkeiten sind auf der Höhe. Ein ungetriggertes Inhalatorium für Einzel- und Gesellschaftsinhalationen, ein pneumatisches Institut mit Einzelapparaten und pneumatischer Clode, Gurgelhalle mit Einzelkabinen und Robinsonanatorium sind geschaffen worden. Eine moderne, sehr schöne Badeanstalt, das „Luisenbad“, wurde errichtet, eine geräumige, schmale Wandelhalle erbaut. Der Hygiene ist überall durch Wasserleitung, Kanalisation, Müllentfernung Rechnung getragen. Für Vergnügungen aller Art ist bestens gesorgt. Ganz ansehnliche Gemäße bieten die berühmten Illuminationen, 30000 Lichter und Gänsephen stammen dann auf, der Hauber ständiger Nächte wird im Salzbadstale lebendig. Wahrlich, wer Bad Salzbrunn seit einem Jahrzehnt nicht mehr gesehen hat, wird erstaunt sein über den großartigen Aufschwung.

Zeitschriften- und Bücherchau.

„Ueber Land und Meer“. Verlag der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart. — Aus dem Inhalt der Nummer 35: Die Frau in Haus und Gesellschaft. — Der Dichtertag. — Roman von Ludwig Banghofer. (Schluß) — Bei den Trappisten. Mit vier Abbildungen. — Louis Moe. Mit zehn Abbildungen. — Die beiden Freuden des Fräuleins Föhr. Von Arthur Braunwetter. — Weibliche Politik und Diplomaten. Mit vier Abbildungen. — Zwei merkwürdige amerikanische Städte. Mit fünf Abbildungen. — Kunstbeilage: Begegnung. Nach einem Gemälde von Richard Guttschmidt. Das beste billige Schulden-Einzugsverfahren. Unter diesem Titel ist eine Sammlung von 40 gebrauchsfertigen Formularen nach Dr. jur. E. Karlemehers großes Handbuch des gesamten Mahn- und Lagewesens (300 Seiten, 25 Tausend) und „Anfänger ohne Kosten einziehen“, erschienen, die sich nach den Grundsätzen der Handels- und Handwerksorganisationen schnell und erfolgreich Eintreiben von ausstehenden Forderungen bewährt haben. Die Sammlung ist zum Preise von 90 Pfg. (Porto 10 Pfg.) in der Verlagsanstalt E. Wlbig, Wiesbaden, erschienen.

„Menschenmarkt“, Verbandsorgan der „Deutschen Liga zur Bekämpfung des Mädchenhandels“ (Geschäftsstelle: München, Lieberstraße 5.) — In Heft 10 findet der Artikel: „Das Elend unserer Volkserziehung“ von Jos. Steinbacher seine Fortsetzung. Der Aufsatz ist um so wertvoller, als der Verfasser vieles aus eigener Anschauung schildert. Dr. Stroebe behandelt in einem sehr aktuellen Aufsatz die Lage der weiblichen Diensthöfen. Ernst Frosch schreibt in sehr eindringlicher Weise über „Mutterchaft und Beruf“. Maria Holma betitelt ihren Beitrag: „Arme kleine Artistinnen, Bilder aus dem Leben“, in dem sie diese Frage behandelt, an der so viele Frauen gleichgültig oder mit einem gewissen Schander vorbeigehen. „Lore“ nennt sich eine spannende geschriebene Novelle von Elsu Karin. Die „Verbandsnachrichten“ und die „Chronik“, die wiederum manches Interessante enthält, beschließen den reichhaltigen Inhalt des Heftes.

Luftschiffahrt.

Der Start zum Dreiecksflug, und zwar zur Etappe Leipzig-Dresden-Johannisthal, hat am Mittwoch in Leipzig stattgefunden. Es starteten in der Zeit von 4 Uhr bis 2 1/2 Uhr 28 Flieger.

Überlandflüge. Nach Meldung aus Wien ist der preußische Offiziersflieger Hauptmann Freiherr von Frenberg in Fisch am Ende gelandet. — Am Dienstag Morgen sind die vier deutschen Offiziersflieger von Witten bei Wien abgeflogen, und zwar Leutnant Freiherr von Thüna mit Leutnant von Kleist als Begleiter mit der Wälsch, über München und Weimar nach Berlin zu fliegen, Leutnant von Hildebrand mit Oberleutnant Müller, Hauptmann Freiherr von Frenberg mit Hauptmann Streccius und Leutnant Wenscher mit Leutnant Hennings mit Ziel Budapest. Freiherr von Thüna ist mit Leutnant von Kleist um 8 Uhr morgens auf dem Militärflugplatz Schleißheim bei München glücklich gelandet. Leutnant von Hildebrand mit Oberleutnant Müller und Leutnant Wenscher mit Leutnant Hennings sind ebenfalls in Budapest eingetroffen. — Der deutsche Offiziersflieger Oberleutnant von Beaulieu vom Fliegerbataillon Nr. 3 in Hannover, der mit Leutnant von Falkenhayn als Beobachter Dienstag früh um 7 Uhr 5 Minuten in Hannover aufgeflogen war, ist nach einer Zwischenlandung in Dresden um 2 Uhr 50 Minuten nachmittags auf dem Flugfelde Wpern gelandet. Oberleutnant v. Beaulieu gedenkt, den Flug nach Budapest fortzusetzen. — Am Mittwoch Vormittag sind die deutschen Fliegeroffiziere von Beaulieu und von Falkenhayn und Oberleutnant Freiherr von Frenberg mit Hauptmann Streccius, von Wpern kommend, auf dem Flugplatz in Budapest gelandet.

Ein italienischer Flieger ins Meer gestürzt. Der Flieger Cenasco ist nach einer Meldung aus Sexto Calende mit einem Wasserflugzeug ins Meer gestürzt und ertrunken.

Glucht des Angeklagten Brumm-Seldeneck.

Berlin, 3. Juni. Die Verhandlung gegen den des Meineides angeklagten früheren Marineleutnant Brumm-Seldeneck

sollte heute vor dem Schwurgericht in Moabit fortgeführt werden. Als vor Beginn der Verhandlung der Angeklagte Brumm nicht auf seinem Plage auf der Anklagebank saß, sondern die Anklagebank bereits im Publikum, das wie auch früher zahlreich anwesend war, das Gericht, Brumm habe die Flucht ergriffen. Dieses Gericht sollte bald seine Bestätigung finden. Sofort nach Eröffnung der Sitzung teilte der Vorsitz, Landgerichtsdirektor Dr. Baumgarten mit, daß durch den Verteidiger des Angeklagten, Referendar Dr. Langner, ihm ein Schreiben zugegangen sei, in dem Brumm dem Gerichtshofe mitteilt, daß er zu den weiteren Verhandlungen nicht erscheinen werde. Nicht etwa, weil er irgend ein Schuldbewußtsein habe, so meinte der Briefschreiber, entziehe er sich dem Gericht, sondern er fühle sich in seinem Rechte eingeengt und in der Verteidigung beschränkt. Der Vorsitz habe ihm während des ganzen Verlaufes der Verhandlung unerschütterliche Unterstützung bewiesen, seinen Verteidiger mit Ordnungsmitteln bedroht und seine Entlassungsbegehren seien schlicht behandelt, zum Teil überhaupt nicht geladen worden. Im übrigen teilte der Angeklagte mit, daß er sich einem anderen Gericht freiwillig stellen werde.

Auf Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft, Advokat Dr. Burghardt, beschloß das Gericht im Sinne von § 230 Str.-Proz.-Ordnung, in Abwesenheit des Angeklagten weiter zu verhandeln, gleichzeitig aber wegen des dringenden Verdachtes zweier Verbrechen einen Haftbefehl gegen ihn zu erlassen.

Dann werden den Geschworenen die Schuldfragen gegen Brumm sowie gegen die Mitangeklagten Weide und Klemente vorgelegt. Sie beziehen sich, soweit der Angeklagte Brumm in Frage kommt, auf Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung und auf Meineid. Eine Unterfrage läßt mildernde Umstände zu, da der Angeklagte sich durch seine Aussage hätte belasten können. Bei Weide lautet die Schuldfrage auf Meineid, eventuell falschlüssigen Fallscheid in drei Fällen und ebenfalls auf Zubilligung mildernder Umstände wie beim Angeklagten Brumm. Bei Klemente wird Anstiftung angenommen.

In seinem Plädoyer führte Advokat Dr. Burghardt aus: Die Verhandlung, die sich in den letzten Tagen hier abspielte, hat das in Berlin eben nicht häufige Bild gezeigt, daß eine Frau, die in beneidenswerten Verhältnissen lebte, ihren Mann schändlich verließ und sich einem anderen Manne geradezu an den Hals warf. Mag immerhin die Pensionsinhaberin Frau Knauer einen Teil der Schuld durch ihre Vermittlung auf sich geladen haben, so ist doch das Hauptmoment, warum Frau Klemente so unkluglich handelte, darin zu suchen, daß der Angeklagte Brumm einen unheilvollen, geradezu dämonischen Einfluß auf diese Frau ausübte und diesen Einfluß entsprechend ausgenutzt hat, genau so, wie er schon früher im Falle der Frau von Pressentin es getan hat. Er wollte die Eheleute trennen und Frau Klemente, die eine große Ebschicht zu erwarten hatte, heiraten. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß der Angeklagte mit Frau Klemente ein Liebesverhältnis unterhielt. Das aber hat er unter seinem Eide bestritten. Er hat ferner unter seinem Eide bestritten, die Wälsch gehabt zu haben, Frau Klemente zu heiraten. Schließlich auch, daß er keine Umarmungen und Küsse mit ihr ausgetauscht habe. Er hat sich trotz seiner Gedächtnisschwäche im Sinne der Anklage schuldig gemacht. Der Staatsanwalt beantragt darauf die Verurteilung Brumms wegen falscher eidesstattlicher Versicherung und wegen Meineides, stellt aber anheim, ihm mildernde Umstände zuzubilligen, da er sich dadurch der Gefahr aussetzte, von Klemente verlastet zu werden. Gegen Weide beantragte der Staatsanwalt die Verurteilung wegen Meineides, gegen Klemente die Freisprechung. Das Urteil wird morgen gesprochen.

Mannigfaltiges.

(Ein vermeintliches Liebesdrama) hat eingehend die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt. Am Pfingstsonntag wurden in dem Hause Lichtenfelder Straße 32 der Gerichtsaktuar Erich Bleser mit einem 21 Jahre alten Hausmädchen Gertrud Dömann in seinem mit Gas angefüllten Zimmer bewußtlos aufgefunden. Das Mädchen war bereits tot, der junge Mann ist jetzt ebenfalls der Gasvergiftung erlegen. Die Ermittlungen haben nun ergeben, daß ein Unglücksfall vorliegt.

Die käufliche Erwerbung des Professorentitels. Der Geschäftsausschuß der Berliner ärztlichen Ständevereine hat in seiner letzten Sitzung einen Beschluß dahingehend gefaßt, daß er die durch den Abgeordneten Liebnecht im „Vorwärts“ veröffentlichten Briefe betreffend die käufliche Erwerbung des Professor-Titels dem ärztlichen Ehrengericht zur weiteren Veranlassung übergibt.

(Infolge Versagens der Steuerung) raute Dienstag Abend ein Automobilomnibus in das Schaufenster eines Herrengarderobengeschäfts in der Prinzenstraße in Berlin. Der angerichtete Materialschaden war ziemlich beträchtlich. Die Insassen des Kraftwagens kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

(Zum Selbstmord) des Polizeirats beim Polizeipräsidium in Neukölln Dr. Welsch, der in Friedenau wohnte, berichten die Berliner Blätter noch folgende Einzelheiten: Dr. Welsch war früher in Charlottenburg und dann in Stettin angestellt. Von dort kam er vor zehn Jahren nach Neukölln, wo er zunächst das Bau- und dann das Personal- und Presse-Dezernat verwaltete. Er war jetzt 44 Jahre alt und lebte in glücklicher Ehe, aus der zwei Töchterchen von sieben und fünf Jahren hervorgingen. Schon seit einiger Zeit äußerte Dr. Welsch wiederholt, daß er fürchte, in Geisteskrankheit zu verfallen. Gestern Nachmittag überredete er seine nichtsahnende Gattin, den Tennisplatz aufzusuchen, während er mit den beiden Kindern zu Hause blieb. Nachdem er eine Weile mit ihnen gespielt hatte, gab er den Kindern Bonbons, in die er Zyanalkali gemischt hatte. Das siebenjährige Töchterchen nahm sie auch, das fünfjährige nicht. In seinem Sessel im Arbeitszimmer sitzend, vergiftete sich dann Dr. Welsch ebenfalls mit Zyanalkali. Das jüngste Töchterchen eilte nun nach dem Tennisplatz und holte die Mutter. Diese fand ihren Mann bei der Rückkehr tot im Sessel sitzend.

Neben diesem lag ebenfalls tot das älteste Kind. In einem Briefe, den die Amtspolizei von Friede-
nau an sich nahm, hatte der Polizeirat sich über
den Beweggrund zu seinem unseligen Schritte näher
geäußert.

(Bootsunglück.) Auf dem hinter Pots-
dam gelegenen Schwielowsee hat sich ein Boots-
unglück zugetragen. Als gegen 10 Uhr ein mit
sechs Ausflüglern besetztes Segelboot am Gänsehörn
vorbeifuhr, wurde es von einem plötzlichen Wind-
stoß zum Kentern gebracht. Sämtliche Insassen
fielen ins Wasser. Während es vier von ihnen
 gelang, sich am Boot festzuhalten oder schwimmend
das Ufer zu erreichen, geriet ein Fräulein Gertrud
Baumann aus Leipzig unter das Großsegel und
ertrank. Der Kaufmann Gustav Biermann, der
die Verunglückte zu retten versuchte, verwickelte sich
in das schwere Tuch und ertrank ebenfalls. Die
Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

(Ihren Verletzungen erlegen.) Am
1. Mai ist, wie seiner Zeit berichtet, um 6½ Uhr
auf dem Schulwege nach Jüterbog die zwölf-
jährige Schülerin Anna Lehmann aus Hausfleck
bei Jüterbog vergewaltigt und niedergeschlagen
worden. Sie ist jetzt im Johanniterkrankenhaus zu
Jüterbog an den Folgen der Schädelzertrümmerung
gestorben. Obgleich eine Belohnung von 1000 Mark
auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt worden
ist, hat man den Unhold noch nicht verhaften kön-
nen.

(Drei Grad Kälte auf dem Riesens-
gebirgskamm.) Nach der „Schlesischen Zeit-
ung“ ist am Mittwoch auf dem Riesengebirgskamm
bei drei Grad Kälte und Raufreif leichter Schnee-
fall eingetreten.

(Das erste Hunderttausend an Kenn-
gewinnen) hat Freiherr S. v. Oppen-
heim nach seinen Erfolgen während der Pfingst-
feierstage bereits überschritten. Die Gewinnsumme
des Schlenderhahn Jüchters, der unter den er-
folgreichen Rennstallbesitzern wieder bei weitem an
erster Stelle steht, beläuft sich jetzt auf 111,450 Mk.
Am erfolgreichsten war Dolomit mit 38,000 Mark,
dann folgen der Reiche nach Ariel mit 20,000, Dia-
mant mit 15,600, Mon Désir mit 14,000, Odalisse
mit 12,060, Miramare mit 5050, Grandezza, die das
erste Zweijährigen-Rennen auf der Grünwaldsbahn
gewann, mit 4000, Kien ne va plus mit 1740, Royal
Blau mit 650 und Salamis mit 320 Mark.

(Ehescheidungsprozess.) Das Landge-
richt Heidelberg erkannte in dem Eheschei-
dungsprozess der Frau Daniela Thode, geb. von
Bilow, einer Tochter Cosima Wagners, gegen ihren
Gatten, den früheren Heidelberger Universitäts-
professor Henry Thode, wegen Untreue des Gatten
auf Lösung der Ehe.

(Für wohltätige Zwecke) spendete der
Vorstand der Zementwerke Dyckerhoff & Widmann,
A.-G. in Bielefeld, für die Stadt 200,000 Mark.
Die Stadtverordneten beschloßen, die Vorzüge der
Gesellschaft, Geheimrat Dyckerhoff und Professor
Dyckerhoff, zu Ehrenbürgern der Stadt zu ernennen.

(Der „Fall Thormann“ in Schwerin.)
Die Schwindelerei des in Schwerin in Mecklen-
burg am Tage vor Pfingsten verhafteten städtischen
Elektrizitätswerksdirektors Schröder stehen denen
des Kösliner Bürgermeisters Thormann kaum nach.
Man ist jetzt allgemein erfaßt, daß er sein Trei-
ben in den engen Verhältnissen der kleinen Residenz
so lange fortgesetzt hat, obwohl seine sehr mangel-
hafte Vorbildung nicht verbergen bleiben konnte.
Er hatte einen langfristigen Vertrag mit Bezügen
bis zu 8000 Mark, aber bald stellten sich im Werk
allerlei Mängel heraus, denen der Direktor ratlos
gegenüberstand. Auswärtige Sachverständige muß-
ten immer wieder zugezogen werden, um den Be-
trieb zu regulieren. Dann wurde durch Zufall ent-
deckt, daß Schröders Erzählung, er sei Burschen-
schafter gewesen, erlogen war. Trotzdem spielte
Schröder weiter in der Gesellschaft eine große Rolle,
und noch im letzten Winter arrangierte er alle
große Festschmitten. Dabei konnte auch seine völlig
unzulängliche Erziehung niemandem verborgen
bleiben. Er hatte kein Abiturium, ja nicht einmal
ein Einjährigengzeugnis. Man weiß nicht, ob
Schröder sein richtiger Name ist. Weiter hat er es
verstanden, bei einer großen Anzahl von hiesigen
Geschäftsleuten Schulden in Höhe von vielen
tausend Mark zu machen. Die Angelegenheit
schwebt jetzt im Stadium der Voruntersuchung, in
der Schröder die Fälschung des Diplomzeugnisses
bereits zugegeben hat.

(Fleischvergiftung.) In Bottrop hat
sich ein schwerer Fall von Fleischvergiftung ereignet.
Der Bergmann Wegla hatte vor einigen Tagen ein
Schwein geschlachtet. Nach dem Genuß des
Fleisches erkrankte die aus 7 Personen bestehende
Familie. Wegla und zwei seiner Kinder sind be-
reits im Krankenhaus gestorben, die anderen Fa-
milienmitglieder schweben in Lebensgefahr. Ob
Trichinose oder eine andere Fleischvergiftung vor-
liegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

(Die Folgen der Krinoline.) Unsere
Robeschneider liebäugeln seit längerer Zeit wieder
mit der Krinoline, diesem schrecklichen Reifrock, der
den Frauen die Form einer Lampenglocke gibt.
Welche wirtschaftlichen Folgen die Krinoline nach
sich zog, als sie das erstmal ihren Eingang hielt,
zeigt die lebhafte Klage, die wir in einer Zeitschrift
aus dem Jahre 1857 finden. Da heißt es: „In-
folge genannter Mode ist in England die Lonne
Fischbein (2000 Pfund) von 300 auf 500 Pfund
steigend gestiegen und eine einzige Fabrik in Shef-
field hat auf einmal Bestellungen von 40 Tonnen
gewaltem Stahl zu Krinolinerreifen bekommen, so-
daß die Fabrik nicht in der Lage ist, andere wichtige
Bestellungen zu erfüllen.“



Prinzessin Adelheid Luise
zu Schleswig-Holstein



Graf Friedrich
zu Solms-Baruth

(Eine Nichte der
Kaiserin verlobt.)
Prinzessin Adelheid Luise zu Schleswig-
Holstein, die vierte Tochter des Herzogs Fried-
rich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonder-
burg-Glücksburg und seiner Gemahlin Karoline
Mathilde, geb. Prinzessin zu Schleswig-Hol-
stein, hat sich im Schloß Grünholz mit dem
Grafen Friedrich zu Solms-Baruth verlobt.
Graf Friedrich ist der älteste Sohn des Oberst

kammerers Fürsten Friedrich zu Solms-Baruth
und seiner Gemahlin Luise, geb. Gräfin von
Hochberg. Graf Friedrich zu Solms-Baruth ist
Leutnant à la suite der Armee und bewirkt
die Herrschaft Baruth, wo er auch seinen
Wohnsitz hat. Die älteren Schwestern der Braut
sind Prinzessin Auguste Wilhelm und die Herzog-
in von Sachsen-Koburg und Gotha

(Ein Todesurteil.) Der Großkaufmann
Werner in Bamberg wurde am zweiten Pfingst-
feiertag während eines Spazierganges aus dem
Sattel geworfen und blieb so unglücklich im Steig-
bügel hängen, daß er buchstäblich zu Tode geschleift
wurde.

(Streikausführungen.) Aus Lem-
berg wird gemeldet: Infolge eines Ausstandes
der Arbeiter, der auf den Erwauchsgruben in
Borslaw vor acht Tagen wegen Lohnminderungen
ausgebrochen war, kam es zu lebhaften Ausein-
andersetzungen. Da auch das Gerücht auftrat, daß
auf einer dieser Gruben böswillige Brandstiftung
erfolgt sei, ließ die Bezirkshauptmannschaft, um
größere Ausschreitungen zu verhüten, Militär
requirieren, das bereits eingetroffen ist.

(Ein Straßenbahnunfall) ereignete
sich am Dienstag in Triest. Auf einer Kreuzung
von mehreren Straßenbahnlinien stieß am Dienst-
tag Vormittag ein Motorwagen in den Beiwagen
eines zweiten Straßenbahnzuges, wodurch zwölf
Personen verletzt wurden.

(Ein Werber für die Fremdenlegion
verhaftet.) In Sifig (Eifel) wurde ein
etwa vierzigjähriger Mann verhaftet, welcher ver-
suchte, junge Leute zum Eintritt in die Fremden-
legion zu bewegen. Zöglinge aus der Erziehungs-
anstalt Steinfeld wurden an mehreren Tagen von
dem Menschen angesprochen, der ihnen den Dienst
in der Fremdenlegion in den rosigsten Farben
schilderte. Der Verhaftete trug auf verschiedene
Namen lautende Papiere bei sich; er wurde nach
Gmünd in das Amtsgerichtsgefängnis gebracht. Er
will selbst lange Jahre in der Fremdenlegion ge-
dient haben.

(Die „Schwarze Hand“), jene Räuber-
bande Italiens, gegen die, ebenso wie gegen
die Camorra und Mafia, die Behörden ver-
gebens kämpfen, hat wieder einmal von sich reden
gemacht. In Reggio schossen vier maskierte Männer
den Bürgermeister Ocana auf offener Straße
nieder. Die Mörder, die entkamen, waren, wie
festgestellt worden ist, eigens zu diesem Mord aus
Amerika herübergekommen. Der Bürgermeister
war selbst einmal Mitglied der Bande gewesen und
hatte deren Geheimnisse verraten.

(Die französische Rettungsmedaille
für einen deutschen Schiffsoffizier.)
Herr Rankau, Kapitän des Norddeutschen Lloyd-
dampfers „Kronprinzessin Cecilie“, erhielt von der
französischen Regierung für den erfolgreichen Bei-
stand, den er dem im vorigen Jahre gescheiterten
französischen Dreimaster „Patrie“ leistete, die gol-
dene Rettungsmedaille.

(Endlose Verbrechen der Stimm-
rechtsweiber.) In der Dore-Galerie in Lon-
don wurden zwei wertvolle Zeichnungen von einer
jungen Frau durch Hammerschläge fast völlig zer-
stört. Die Frau wandte sich dann mit dem Beise
gegen den Aufseher, der sie verhaftete, und verletz-
te ihn schwer. Drei Frauen schlugen vor dem Holla-
wan-Gefängnis in London den Gefängnisarzt
mit einer Keilpeitsche. Zwei andere Frauen griffen
die Herausgeber zweier Belfast-Zeitungen
heftig an, schlugen sie und bewarfen sie mit Leim-
köpfen. In Belfast wurde auch ein Haus von
Frauenrechtlerinnen in Brand gesteckt. Zwei
Frauen wurden verhaftet, von denen die eine
Männerkleidung trug.

(Sizilianische Diebeschre.) Im Ker-
ker von Palermo gerieten ein Dieb und ein
Fehler wegen einer Scheibe Schwarzbrot in Streit.
Schließlich fielen beiderseits Beschimpfungen. Dar-
aufhin beschloßen die Gegner, die Beleidigungen
durch einen Zweikampf zu sühnen. Sie spitzten
zwei Eisenbolzen des Fensterrahmens nagelartig

zu, steckten den Kampfplatz ab und suchten dann in
Gegenwart ihrer achtzehn Saalgenossen das Duell
aus. Der Kampf währte zehn Minuten. Dann
durchbohrte der Dieb dem Fehler mit einem wohl-
gezielten Stoße das Herz. Die Wache entdeckte den
Toten erst nach mehreren Stunden bei einem Rund-
gang durch die Zellen. Der Mörder meldete sich
selbst.

(Brände in Rußland.) Nach Meldung
aus Rowno ist das Städtchen Kraken in der
Nähe der preussischen Grenze von einem schweren
Brandunglück betroffen worden. Das Feuer ent-
stand durch Fahrlässigkeit oder Böswilligkeit in
einer Leinwandfabrik und verbreitete sich mit derartiger
Geschwindigkeit, daß in kurzer Zeit 102 Wohnhäuser
ein Raub der Flammen wurden. 206 Familien,
meistens jüdische, sind obdachlos geworden. Mit-
verbrannt ist ein 80jähriger Jude. — Bei einem
Brande in Riga haben zwei Knaben den Flam-
mentod gefunden. Sie schliefen in einer Scheune,
und es war vergessen worden, sie beim Ausbruch
des Feuers zu wecken. Auch im benachbarten
Puppen fand eine Person bei einem Feuer den
Tod. — In einer Fabrik verbrannte außerdem ein
Arbeiter.

(Geldspende des Sultans.) Der Adju-
tant des türkischen Kriegsministers überbrachte am
Dienstag dem deutschen Botschafter Freiherrn von
Wangenheim 600 Pfund, welche der Sultan für
die Familien der drei Matrosen des Panzerkreuzers
„Goeben“ gespendet hatte, die infolge der beim
Brande der Tschischlatscherne erlittenen Ver-
letzungen gestorben sind.

(Pockenkrankungen in Amerika.)
Nach einer Meldung aus Mazatlan sind in Sula-
cam im Staate Sinaloa die Pocken ausge-
brochen. Die Sterblichkeit in der Garnison der
Konstitutionalistten soll groß sein.

(Ein Dynamitantentat inszeniert.)
Im Ackerbau-Departement in Washington
entdeckte ein Beamter unter dem Zimmer des
Staatssekretärs Houston fünf anscheinend mit
Dynamit gefüllte Röhren mit brennender Lunte,
die er noch rechtzeitig auszulöschen vermochte. Die
Polizei erklärt dazu, daß der Beamte, der den an-
gebliebenen Dynamitantenschlag entdeckt hat, gestanden
habe, er habe auf Beförderung gerechnet.

(Erweiterung der Bagdadbahn.) Am
Dienstag ist die Teilstrecke der Bagdadbahn von
Bagdad nach Sumite (62 Kilometer) abge-
nommen und dem Betrieb übergeben worden.

(Eine Prophezeiung des Kurfürsten
Joachim I. über das Geschick des Hohen-
zollernhauses.) Es dürfte allgemein unbe-
kannt sein, daß Kurfürst Joachim I. (1499-1535)
einmal eine apokryphische Weissagung verfaßt hat,
in der er mit prophetischem Blick verkündete, daß
das Hohenzollerngeschlecht zu königlicher und zur
höchsten Würde in der ganzen Christenheit auf-
steigen würde. Gerade das Haus Hohenzollern hat
sich von jeher solcher Weissagungen in ganz be-
sonderem Maße zu erfreuen gehabt, ja, es ist be-
reits eine ganze umfangreiche Literatur über die
Prophezeiungen im Hohenzollernhause entstanden.
Neben der allgemein bekannten Weissagung aus
dem Kloster Lehnin sind noch eine ganz Reihe an-
derer Prophezeiungen über das Geschick der Hohen-
zollern vorhanden, die ungemessenes Interesse bean-
spruchen können. So ist z. B. aus dem Jahre 1620,
wie es heißt, die Weissagung eines Berliner Dom-
stufos vorhanden, die folgendermaßen lautet: Der
schwarze Adler im weißen Tal steigt herauf mit
Macht, mit seinen Klauen überwallt er das Ge-
birge und macht sich dieselben untertan; doch
regieren unter denselben große Drangale. Ein
Jüngling von 28 Jahren, aus dieses Adlers Federn
entworfen, erhebt seinen Flug und steigt über
des Adlers Stärke empor. (Damit ist der Große
Kurfürst gemeint.) Der Name Friedrich ist dem
Hause geeignet... er wird der Simon sein,
der des Löwen Rachen aufreißt.“ (Diese Stelle

bezieht sich unzweifelhaft auf Friedrich den Großen.)
Friedrichs Ruhmestaten riefen übrigens eine ganze
Reihe Weissagungen hervor, die dem Hohenzollern-
geschlecht den Aufstieg zu höchstem Glanz und Ruhm
verkündeten. So hat z. B. ein schlichter Bauer aus
Westfalen namens Jasper mit seinen Seherworten
Recht behalten: „Das preussische Haus geht nimmer
zu Grund, es wird die Kaiserkrone von Deutschland
tragen!“ Es gibt aber auch Weissagungen, die
dem Herrscherhause der Hohenzollern ein unheil-
volles Ende prophezeien. So stammt aus dem 18.
Jahrhundert die Weissagung eines Rheinländers,
Anders Spielbohn, in der es folgendermaßen heißt:
„Gib Acht, Land Berg! Die königliche Familie,
welche von einem Burggrafen abstammt, wird jäh-
lings von ihrer hohen Stellung herabstürzen bis
tief unter die eines Markgrafen.“ Von Friedrich
Wilhelm IV. weiß man, daß er all diesen Wahr-
sagungen und Traumbildungen ernsthaft nachging,
und gewisse katholische Kreise nahmen diese Wei-
sagung des Fürsten zum Anlaß, um auf ihn in ihrem
Sinne einzuwirken, wenn auch
letzten Endes nicht mit dem gewünschten Erfolge.

(Der Träger eines berühmten
Namens zu einer Freiheitsstrafe ver-
urteilt.) Man schreibt der „N. G. C.“: Ein
trauriges Zeichen der Zeit ist es, daß dieser Tage
zu Berlin der Leutnant a. D. Adam Maria Lukas
von Cranach, ein richtiger Nachkomme des ber-
ühmten 1553 verstorbenen deutschen Malers Lukas
Cranach des Älteren, wegen Unterschlagung zu
sechs Monaten Gefängnis verurteilt werden mußte.
Der Verurteilte, den der ehemals sehr bekannte
und erfolgreiche Herrenreiter Rittmeister a. D.
Hans von Graevenitz zu Berlin, jetzt Präsident der
„Canadian European Investment Corporation,
Ltd.“ als Privatsekretär angestellt hatte, benutzte
die Abwesenheit seines Bruders auf einer län-
geren Geschäftsreise nach Kanada, um dessen wertvolle
Klempnerpreise für 5000 Mark zu verkehren und dann
mit einem Bekannten nach Monte Carlo zu fahren,
wo dieses Geld in wenigen Tagen verspielt war.
Da es aus diesem Anlasse wieder einmal nicht dar-
an gefehlt hat, daß vielfach auf den in derartigen
Ereignissen angeblich jutage tretenden „Verfall
der Adelsgelechter in Deutschland“ hingewiesen
wurde, so muß zur Steuer der Wahrheit doch dar-
auf hingewiesen werden, daß der vorliegende Fall
zum Beweise für diese Ansicht nicht herangezogen
werden kann. Die Cranach, die Nachkommen
des vorgenannten berühmten Malers, der eigentlich
„Müller“ hieß, aus dem Städtchen Kronach
im Bambergischen stammte und sich danach: „Lukas
Cranach“ wohl auch „von Cranach“, d. h.: „aus
Cranach“, nannte, häufig aber auch, nach seinem
Berufe, hies „Lukas Maler“ genannt wurde, be-
dienen sich nämlich zwar seit langem unbeantstandet
des Prädikates „von“, sie werden auch deshalb
überall für adelig gehalten, gehören aber
nichts desto weniger dem Adel nicht an.
Mit dem angebliehen Adel der Cranach hat es fol-
gende Bewandnis. Lukas Cranach der Ältere, wie
er, zum Unterschiede von seinem Sohne Lukas
Cranach dem Jüngeren, gestorben 1586, auch einem
Maler, und, wie sein Vater ebenfalls Bürgermeister
von Wittenberg, gewöhnlich genannt wird, hat von
dem Kurfürsten Friedrich III. von Sachsen, dessen
Sohnmaler er war, am 6. Januar 1508 einen „bür-
gerlichen Wappenbrief“ erhalten. Aufgrund dieser
Urkunde und offenbar in gutem Glauben, sei
ein Adelsdiplom, haben später die Nachkommen das
„von“ angenommen, das dann bis zur Gegenwart
unbeanstandet geblieben ist. Übrigens dürfte es im
vorstehenden Zusammenhange nicht uninteressant
sein, wenn darauf hingewiesen wird, daß unser
unsterblicher Dichter Goethe ebenfalls einen
Tropfen Cranach'schen Blutes in seinen Adern hatte.
Er stammte nämlich von Mutters Seite her durch
die Vermählung des Geschlechtes Lindener von
Barbara Cranach, gestorben 1590, einer Tochter von
Lukas dem Älteren, die ihrerseits mit dem bekann-
ten Kanzler Dr. Christian Brüd, genannt „Pon-
tanus“, vermählt war, der am 16. April 1567 zu
Gotha, infolge der sogenannten „Grumbach'schen
Händel“, gevierfelt wurde, jedoch Goethe auch von
diesem gevierfelten Manne abstammt, eine Ab-
stammung, wie einer solchen sich nicht jeder rühmen
kann. nge.

Humoristisches.

(Enterbte.) „Nach meinem Tode werde ich
mein Gehirn den Gelehrten und mein Geld für
wohlthätige Stiftungen hinterlassen.“ — „Werden
dann aber die Gelehrten nicht das Testament an-
fechten?“

(Falsche Diagnose.) Sie war eine sehr
romantische junge Dame, und als sie den jungen
Mann sah, dessen Gesicht mit Schmissen bedeckt
war, machte ihre Phantasie sofort weite Ausflüge.
„Ich glaube, ich kann Ihr Geheimnis von Ihrem
Gesicht ablesen“, sagte sie träumerisch. „Sie haben
einmal in Heidelberg studiert und sind gewiß ein
deutscher Baron?“ — Er aber schüttelte düster das
Haupt. „Ich bin kein Baron und habe nicht in
Heidelberg studiert. Ich bin nur in der Zrieur-
schule angestellt, in der die Schüler an mir üben!“

(Ein Wohltäter der Frauen.) In
einer politischen Versammlung spricht eine Wor-
kämpferin der Frauen: „Wer ist der Mann, der in
der modernen Welt sich rühmen kann, uns Frauen
zu größerer Höhe emporgehoben zu haben? ...“
— Eine Männerstimme aus dem Hintergrunde des
Saales: „Der Erfinder der hohen Absätze!“

Bromberg, 3. Juni. Handelsstamper • Bericht.
Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand-
und bezugfrei, 210 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 206
Mk., do. 128 Pfd. 203 Mk., do. 126 Pfd. 200 Mk., blaupflichtige
Qual. do. 126 Pfd. 185 Mk., do. 120 Pfd. — Mk., do. 112 Pfd.
— Mk., geringere Qual. unter Notiz. — Roggen unv., mind.
123 Pfd. holl. wiegend, gut, gejunb. 170 Mk., do. 121 Pfd.
168 Mk., do. 118 Pfd. 165 Mk., do. 115 Pfd. 160 Mk., do.
114 Pfd. — Mk., do. 110 Pfd. — Mk., geringere Qualitäten
unter Notiz. — Gerste zu Millereisgeweden 134-140 Mk., Bran-
ware ohne Handel, feinste über Notiz. — Erbsen: Futter-
ware 156-176 Mk., Stockware 188-208 Mk. — Hafer 137 bis
157 Mk., gut zum Konsum 159-169 Mk., mit Geruch
127-140 Mk. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 3. Juni. Zuberbericht. Kornzuder
88 Grad ohne Sack 9,30-9,40. Nachprodukte 75 Grad
ohne Sack —. Stimmung: ruhig. Brotraffade I mit Sack —,
ohne Sack 19,50-19,75. Arrisalkuder I mit Sack —,
Gem. Raffinade mit Sack 19,25-19,50. Gem. Mehl I mit
Sack 18,75-19,00. Stimmung: geschäftlos.

Bamberg, 3. Juni. Mühl ruhig, verzollt 67½.
Beimöhl fester, loco 53, per Juli-Aug. 55. Wetter: bewölkt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 4. Juni, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 12 Grad Cel.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 750 mm.
Von 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur:
+ 18 Grad Cel., niedrigste + 7 Grad Cel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In der kaiserlichen biologischen Anstalt werden von dem Vorsteher des bakteriologischen Laboratoriums, Regierungsrat Dr. Maassen, in diesem Jahre wiederum zur Ausbildung von Sachverständigen für Bienenkrankheiten 2 wöchige, gebührenfreie bakteriologische Lehrgänge über die Infektionskrankheiten der Bienen von 9 bis 3 Uhr täglich abgehalten, an den Naturwissenschaftler Mediziner, Tierärzte, Nahrungsmittelchemiker, Lehrer usw.) teilnehmen können, die in der Bienenwirtschaft erfahren sind. Der erste Lehrgang findet vom 13. bis 25. Juli statt. Wenn nötig, wird noch ein zweiter vom 3.-15. August abgehalten.

Jeder Teilnehmer hat sich sein Mikroskop selbst zu stellen. Die Firmen E. Leitz und C. Zeiss in Berlin haben sich bereit erklärt, für die Lehrgänge geeignete Mikroskope gegen eine Leihgebühr von 5 Mark abzugeben. Alle anderen Apparate, Instrumente, Glasgefäße, Nährböden und Chemikalien werden von der biologischen Anstalt unentgeltlich geliefert.

Die Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an den Direktor der kaiserlichen biologischen Anstalt in Berlin-Dahlem, Königin-Luisenstraße 19, zu richten.

Berlin-Dahlem, im April 1914.
Der Direktor
der kaiserlichen biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, gez. Behrens.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Thorn den 3. Juni 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in M. L. M. 10 belegene, im Grundbuche von M. L. M. 10, Blatt 6, zurzeit der Eintragung des Beschlusses der Zwangsvollstreckung auf den Namen des Hausbesizers Andrej Wisniewski und seiner Ehefrau Marianna Wisniewski, geb. Nowakowski, M. L. M. 10, eingetragene Grundstück

am 21. August 1914, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Geschäftsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus einem Hofraum mit Gosthaus, Tanzsaal, Gaststall, Remise und Scheune, sowie Acker und Wiese im Dorfe, zur Größe von 2 Hektar 42 Ar, Kartenblatt 2, Parzellen 23, 24, 25, mit einem Grundsteuerertrage von 15,64 Taler und 585 Mk. Gebäudesteuerertrage, Grundsteuerertrage 67, Gebäudesteuerertrage Nr. 6.

Auszug aus der Grundsteuerrolle, Gebäudesteuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Mai 1914 in das Grundbuch eingetragen.
Thorn den 29. Mai 1914.
Königliches Amtsgericht.



Bruchbänder
mit u ohne Feder
Geradehalter, Gummistrümpfe
Damen-Leibbinden, sowie alle
Bandagen, Extra-Anfertigung
und Reparaturen,
spezielle Damenabteilung
bei
Franz Seidler, Optiker,
Altstäd. Markt 4,
neben der Apotheke.

In neuerer Zeit wird ärztlicherseits
Buttermilch für Säuglingsernährung empfohlen. Wir geben solche
Rinderbuttermilch
mit 15 Pf. pro Etr.
in 1/2, 1/4 und 1/8 Literflaschen ab.
Gleichzeitig empfehlen wir bei Magen-
und Darmkrankungen unsere, aus Voll-
oder Magermilch hergestellte

Yoghurtmilch.
Bestellungen nehmen unsere Verkaufs-
wagen und -Läden entgegen.
Zentral-Molkerei.

Sauberste, schnelle
und möglichst billige
**chemische Wäsche
und Färberei**
bei
W. Kopp, Thorn,
Seglerstraße 22 u. Elisabethstraße 4.

Freiwillige Auktion.

Freitag den 5. Juni 1914,
vormittags 10 Uhr,
werde ich hier, Seglerstraße, bei Herrn
Spezial-Klempner Nachst.
**einen Posten Herrenunter-
wäsche, mit auch ohne Ein-
satz, prima Ware,**
öffentlich meistbietend versteigern.
Friedrich Kropp,
Auktionator, Gerechtlestraße 33,
Telephon 368.

Molkereigeräte

aller Art, insbesondere
Milchtransportkannen
Siebe,
Gimer, geeichte Meßeimer,
sowie
Separatoren
und **Buttermaschinen**
stets auf Lager.

Fr. Strehlau,

Coppertinsstr. 15,
Fernruf 414.
Reparaturen
werden sorgfältig und schnell ausgeführt.

**Drei
Tropfen
Kaol**
geben schmutzigstem
Metall Dauerglanz.
Unentbehrlich
für Autos.
Überall zu haben in Flaschen.

Bitte lesen!

äußerst günstige, sehr preiswerte Angebote:

542 Morgen, Anzahl.	20-25,000 Mark
300 "	12-15,000 "
270 "	20-25,000 "
150 "	10-12,000 "
170 "	10-12,000 "
104 "	8-10,000 "
74 "	7-8,000 "
76 "	3-4,000 "
66 "	3-4,000 "
25 "	3-4,000 "
21 "	3-4,000 "

Sämtliche Grundst. haben guten Boden,
sowie Gebäude. Nur ernstl. Käufer
erhalten nähere Auskunft.
Brummund, Gutsbesitzer,
Majuschkowken bei Widminnen Döbr.

Stellenangebote

Lücht. Uniformschneider
sowie Zivilschneider stellt sofort ein
F. Zielinski, Thorn III,
Wellenstr. 92.

Tischlergesellen,
sowie kräftige und geschickte
Arbeitsburschen
stellt sofort ein
Fr. Eisenberg, Podgora,
Fabrik für Reformmannschaftsische.
Zuverlässiger, nucherner

Rutscher

wird sofort eingestellt.
Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Dafelst sind 2 paar
Pferdestände
nebst Zubehör und Buschengelass zu
vermieten.

Hausdiener,

welcher Radfahrer sein muß und am
Platz bescheid weiß, kann sich sofort
melden.
Otto Jacobowski.

Für das Kontor eines Warengeschäftes
wird per 1. Juli eine
Buchhalterin,
keine Anfängerin,
gesucht. Schriftliche Angebote unter
L. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geübte Stenographin
mit guter Handschrift als Aushilfe auf
10 Tage a e i u t.
A. Göttschmann Kaliski, G. m. b. H.,
Breitelstraße 18.

Frau oder Mädchen

zur Wirtschaft auf der Bromberger Vor-
stadt gesucht. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

**Eine alleinsehende
Frau oder Mädchen,**

im Kochen erfahren, wird zum 15. 6.
gesucht.
Braun, Culmerstr. 18.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus für Offiziershaushalt
zum 1. August verlangt. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwärterin (Frau oder Mäd-
chen) von sofort
gesucht.
Leibnitzstr. 25, pt.

In verkaufen

Reitpferd,
Kommandeurp., 7,
dbr. W., 173 cm.,
durchaus gesund,
truppen- u. straßenfroh, leicht zu reiten,
zu verk. Optm. **Schäfeld, Thorn.**

Rübenbahn

bestehend aus 3400 m festem Gleis
und 1400 m fließendem Gleis, 2 m
Tiefe und 12 Rübenwagen, um-
stehend sehr billig abzu-
geben. Angebote unter **M. Z.** an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mein Hausgrundstück

mit auch ohne Gartenland in Thorn-
Wäcker, Bergstr. 23, bin ich willens
zu verkaufen.
Der Wirt.

Windmotor,

6 m Raddurchmesser, auf 14 m hohem
Eisengerüst, billig zu verkaufen
Rudolf Redmann, Thorn, Mlanenstr. 2.

1 hochtr. Kuh

steht wegen Verklei-
nerung der Wirtschaft
zum Verkauf.
Neumann, Rudak.

Büderei,

gutgehend, in Thorn ist krankheitshalber
zu verkaufen oder zu verpachten. Zu
erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Kinderwagen

zu verk. **Marten, Brombergerstr. 14, 2.**
Unterhaltener Kinderwagen
zu verkaufen. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

**Wegen Übernahme eines Bandguts
verkaufe ich mein**

Hausgrundstück

mit auch ohne Ackerland, bei 6 bis 10000
Mk. Anzahlung, Miete ca. 3000 Mk. jähr-
lich. Angebote bitte unter **G. G. 100,**
Thorn-Wäcker, postlagernd.

**Das eingetragene und einzige am Plage
Eilboten- und
Gepäd-Beförderungs-Institut
„Grüne Radler“**

verbunden mit
kleinem Möbel-Transport
ist wegen Todesfalles von sofort oder
später zu übernehmen. Näheres bei
Fräulein Mrowczyński, Baderstr. 26.

**Grund-
stück,**

Freypolischer Weg 3, (in der Nähe des
Schlachthofes gelegen), ca. 6000 qm groß,
kleines Wohnhaus mit Garten und großem
Stall für ca. 100 Schweine ist in ganzen
oder teilweise zu verkaufen oder zu ver-
pachten. **Pfeiffer, Lindenstr. 45a.**

Wohnungsgejuchte

Ältere Dame sucht
ruhiges möbl. Zimmer.
Angebote mit Preisangabe an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ unter **D. B. G.**

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit u. ohne
Penion zu
haben
Briedenstr. 16, 1 Tr., r.
Möbl. Vorderzimmer,
sep. Eingang, mit voller Penion zu
vermieten
Mauerstraße 52.
Möbl. Zimmer für 10 zu verm.
Gertrudenstr. 11, 1.

Zivoli. Grobes Kaffee-Konzert
Jeden Mittwoch und Freitag:
Anfang 4 Uhr.

Unter Indiens Glutensonne.
Sensationellster Fünfkakter der Gegenwart.
Ab Montag den 8. Juni.
Da enorme Unkosten, werden die Eintrittspreise an diesen
Tagen erhöht.
Familien-Vorzugs-Karten
sind nur bei der Firma Alfred Abraham und an der
Theater-Kasse der Deon-Lichtspiele bis Sonntag unent-
geltlich zu haben.

Yorkshire-Vollblutzucht
zu Friederikenhof bei Schönsee Westpr.
Höchstprämiierte Herde Graubenz 1909, Stammeber Ia,
Preis D. L. G. Hamburg 1910. Importierte Stammeber aus
höchstprämiierten Zuchten Englands.
Über von 3 Monaten 60 Mk., Säuen 50 Mk., ältere Tiere
auf Anfrage. Befichtigung der Herde, die unter Kontrolle der
Landwirtschaftskammer steht, erwünscht. Prospekt gratis.
M. Sperling.

Alle Vorzüge einer guten Was-
seife besitzt die garant. reine
**Weichsel-
Königin-Seife.**
Gesetzlich geschützt. Thorn
Überall erhältlich. **J. M. Wendisch Nachf.**
Altstädter Markt 33.

Rino-Creme
verhindert und beseitigt Mitesser, Pickel, Finnen,
Hornhaut, Wundlaufen, Gesichtsröte, macht
rauh Haut weich u. elastisch, unempfindlich
gegen Kälte und grelle Sonnenstrahlen
zart und weiss
In der Kinderstube bewahrt gegen Wundsein
Sparsam im Gebrauch — Dose 25, Tube 60 Pfg.
Nur echt mit Fa: Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

**Bad
Landeck**
in
Schles.
450 m ü. M.
stärkstes Radium-
Schwefel-Thermalbad Deutschlands.
Radium-Quell-Emanatorium, Mineralbäder,
Moorbäder, Trinkkuren, Medikomechanisches Institut
Saison: April bis November. Frequenz: 15 200 Personen

Günstiges Terrain zur Anlegung einer
Kalksandsteinfabrik
wird vor den Toren der Stadt Thorn, möglichst an
guter Chaussee oder nahe Bahngleis, gesucht.
Angebote unter **G. H. J. D.** an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Neuer Beruf.
Herren, welche mit dem Plane umgehen, ihren bisherigen
Beruf aufzugeben und künftig in Versicherungssache als be-
solobete Beamte zu wirken, finden bei großer deutscher Ver-
sicherungs-Gesellschaft, Bezirk Provinz Westpreußen, Gelegenheit
zur Erlangung ihrer Ziele. Reflektanten, welche mit dem
Fach und dem Akquisitionsgeschäft noch nicht vertraut sind, er-
halten vollständ. Ausbild. u. Einführung in den neuen Beruf.
Gest. Bewerbungen unter P. G. 776 an „Zuvaliden-
dank“, Danzig.

Gut eingeführte
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
hat an erprobten
Herrn
der sich mit Unterstützung eines Beamten der Gesellschaft um die
dauernde Zuführung von Lebensversicherungen bemüht, ihr Zu-
tasso für den Platz Thorn
zu vergeben.
Kantion von 1500 Mk. Bedingung. Selbständig tätiger
Herr wird vorgezogen.
Angebote beliebe man unter A. 294 an die Geschäftsstelle
der „Presse“ zu richten.

Möbl. Vorderzimmer
zu vermieten
Altstäd. Markt 28, 2.
1-2 gut möbl. Zimmer,
evtl. Balkon, Bad, Burschengelass,
Pferdestall, zu vermieten. Albrecht-
strasse, Hauptportal 6, 2. r. Besichti-
gung von 1-3 Uhr mittags.

Bonheim eingerichtete
Wohn- und Schlafzimmer
von sofort zu vermieten.
Zunterhof, 1 Tr.

Möbliertes Vorderzimmer
zu vermieten
Brettelstraße 38, 2.
St. n. Vorderz., sep. Eing., zu verm.
Preis 15 Mk. Gerechtlestr. 33, pt.

Kleine Hofwohnung
zu vermieten
Marienstr. 3.
2 möblierte Zimmer, Wohn-
und Schlafzimmer, mit Buschengelass, zu
vermieten
Strobandstr. 15, 1.
Möbl. Zimmer, 15 Mk., an j. M., zu
vermieten
Gerechtlestraße 25, 1.

Fischerstraße 57,
gr., herrschaftl. Wohnungen,
in vorzüglicher Lage am Thorne Kur-
park, mit Pferdeställen und sonstigem Zu-
behör, von sofort bezw. 1. Juli d. Js.
zu vermieten.

Robert Meinhard,
Fischerstraße 49.

Bart.-Wohnung,
Coppertinsstraße 11, 3 große Zimmer,
Küche und Nebengelass, auch zu Bureau-
zwecken geeignet, per 1. Oktober 1914 zu
vermieten. Zu erfragen
Araberstraße 14, 1

3-Zimmerwohnungen
sofort oder zum 1. 4. 14 zu vermieten.
Witme E. Jablonski,
Thorn-Wäcker, Bergstraße 22a

In unserem Hause
sind zwei große,
herrschaftliche
Wohnungen
in der 1. und 2. Etage, zum
1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Markus Henius,
G. m. b. H.,
Altstädter Markt 5.

Wohnung, 2. Etg.,
6 Zimmer, auch geteilt zu 2 und 3 Zim-
mern, per 1. 10. zu vermieten
Coppertinsstraße 39.

Kleine Wohnung,
Stube, Küche, von sofort zu vermietet
Coppertinsstr. 59.

Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. 1914
zu vermieten
Gerechtlestr. 16.
Näheres beim Wirt.

2-Zimmer-Wohnung,
hochpart., vom 1. Juli ab zu vermieten.
Näheres
Seglerstraße 3, 1.

Se eine
**3- und 6-Zimmer-
Wohnung**
mit allem Komfort der Neuzeit zu ver-
mieten.

Baugeschäft M. Bartel,
Waldstraße 43.

Kleine Wohnung zu vermieten
Marienstr. 7, 2.

Wilhelmstraße 11, 1. Etg.
ist eine 4- und eine 3-zimmerige Woh-
nung mit allem Zubehör per 1. Oktober
zu vermieten. Besten ev. früher. Zu
erfragen daselbst beim Portier.

Brombergerstr. 60
**Nacht- u. Fünf-Zimmer-
Wohnungen**

in der 1. bezw. 2. Etage zu vermieten.
Näheres der Portier oder
Fritz Kaun, Baugeschäft.

Wohnungen:
Tuchmacherstraße 7, part., 3 Zimmer mit
reichlichem Zubehör, vom 1. Juli
früher zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59,
sofort
2 Stuben und Zubehör
wegen Verlegung zu
vermieten
Hoffstraße 17.

Reeres Parterre-Vorderzimmer
sofort zu vermieten.
Thober, Gerbeststraße 18

Im Mittelpunkt der Stadt, Segler-
straße 3,
2 Zimmer
entl. 3 u. Nebenraum, als Bureau be-
sonders geeignet, vom 1. Juli ab zu ver-
mieten.

wirken, daß a) für sämtliche Schulen in den Städten der Provinz Westpreußen, welche vom Geltungsbereich des Schulunterhaltungsgegesetzes vom 28. Juli 1906 ausgeschlossen sind, je ein Lehrer von der Schulaufsichtsbehörde zum Mitgliede des Schulvorstandes (Schuldeputation) ernannt werde; b) für die Schulen des platten Landes in der Regel der alleinige oder dienstälteste Lehrer von Amtes wegen Mitglied des Schulvorstandes sei, wurde dahin abgeändert, daß §§ 43 bis 57, Abschnitt 5 des Schulunterhaltungsgegesetzes vom 26. Juli 1906, auch auf die Provinzen Westpreußen und Posen ausgedehnt wird. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 2428,96 Mark, eine Ausgabe von 1997,92 Mark und einen Bestand von 431,04 Mark auf. An Spenden für die Krugstiftung sind 469,65 Mark und für die Kaiserjubiläumstiftung 365,90 Mark eingegangen. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Als Ort für die nächstjährige Haupt- und Vertreterversammlung wurde Graudenz gewählt. Dem Vorstande gehören an: Stobbe-Montau (1. Vorsitz), Gehlhoff-Zindenstein (2. Vorsitz), Strauß-Sarnau (1. Schriftführer), Melle-Lautenburg (2. Schriftführer), Balzer-Groß-Sanskau (Kassierer), Stiehm-Jablono und Jeschke-Gnojau (Beisitzer).

Gesundheitspflege.

Mittel gegen das Ausfallen der Haare. Man löst ¼ Kilo feingehackte Eichenrinde in einem Quart Regenwasser, leigt diese Flüssigkeit nach dem Erkalten durch Filtrierpapier oder Leinwand und wäscht sich vor dem Schlafengehen mit dieser Flüssigkeit den Kopf, den man sorgsam abtrocknet. Am Morgen reinigt man sich den Kopf mit einem engen Kamme und reibt sich die kahlen oder schwachen Haarstellen mit etwas Mandel- oder Olivenöl. Wo keine Eichenrinde zuhause ist, tun 30 Gramm Galläpfel unter demselben Verfahren die gleichen Dienste.

Gegen Miteiser. Die Miteiser bestehen aus einer fettigen Masse, welche die Poren verstopft und, da das vom Staub gebildete schwarze Köpfchen ihnen ein wurmartiges Ansehen gibt, oft wirklich für Würmer gehalten werden. Man erweicht sie durch Auflegen eines einfachen Teiges aus Honig und Mehl, wenn sie schon alt sind, und entfernt sie durch gelindes, vorsichtiges Ausdrücken. Sollten die von ihnen heimgesuchten Stellen nach dem Ausdrücken rot und entzündet sich zeigen, so kühle man mit Bleiwasser getauchte Lappchen. Dann, nach einigen Tagen beginnend, fleißiges Waschen mit warmem Wasser und Abreiben der Stellen vermittelst eines, milde gute Seife enthaltenden wollenen Lappens des Abends, und schließlich des Morgens fleißiges Waschen mit kaltem Wasser und Abreiben mit einem groben Leinentuch — kurz und gut: sorgsame Hautpflege, das vorzüglichste aller Schönheitsmittel!

Badefuren.

Von Dr. R. Ebinger.

Der Gebrauch der Bäder, selbst der Hausbäder, verliert sich bis in das gräueste Altertum. Schon Homer kennt das Baden im Hause als eine nützliche und gesunde Sitte. Als Odysseus oder Ulysses den Palast der Circe betritt, da wird ihm zu allererst ein Bad bereitet, worauf er mit köstlichen Essenzen gesalbt und mit reinen, kostbaren Gewändern bekleidet wird.

Die großen Religionsstifter Zoroaster, Moses und Mohammed haben die körperliche Reinigung, das Baden, zu einem religiösen Gebräuche erhoben.

In höchster Blüte stand die Badetechnik ferner bei den alten Griechen und später nach griechischem Muster im Weltreiche der Römer. Die öffentlichen Bäder waren bei den Griechen meist mit den Gymnasien verbunden, weil man sich ihrer nach den anstrengenden körperlichen Übungen, worin die Alten uns Jungen bekanntlich weit überlegen waren, zu bedienen pflegte. Das war eine kluge, angenehme und gesunde Sitte. Die Römer machten es in ihrer Glanzperiode ebenso. Unsere Vorfahren, die alten Deutschen, lernten von den Römern. Sie bauten nicht nur öffentliche Bäder

häuser, sondern errichteten auch in ihren Bohnungen Badevorrichtungen. Diese löbliche und notwendige Sitte kam aber leider im Mittelalter durch Krieg, allgemeine Not, durch Gleichgültigkeit der Behörden immer mehr in Verfall. Erst die Neuzeit hat hier wieder Wandel geschaffen. Das Badezimmer ist allmählich in den Großstädten ein unentbehrliches Zubehör, selbst zu Wohnungen von drei bis vier Zimmern, geworden.

Das warme Bannenbad ist der Gesundheit sehr von Nutzen. Es dient nicht bloß zur Reinigung, sondern auch zur Erhaltung des Körpers. Wie die obersten Hornschichten der Haut im Wasser quellen, so erfolgt eine ähnliche Quellung auch in den sensiblen Nervenfasern der Haut, entweder durch direkte Wasseraufnahme oder durch Zurückbleiben von Flüssigkeiten infolge der aufgehobenen Wasserausscheidung der Haut. Dieser geringe Reiz wird auf das Zentralnervensystem übertragen und bewirkt hier reflektorisch eine Verengerung der Blutgefäße. Dadurch ist eine geringere Blutzufuhr nach dem Gehirn bedingt, die ihrerseits wieder eine verminderte Tätigkeit desselben zur Folge hat. So erklärt sich die allgemeine, beruhigende Wirkung des warmen Bades.

Das warme Bad wirkt und erfrischt durch die Erleichterung der Körperfunktionen, das kalte dagegen durch die Anregung derselben. So kommt es auch, daß sich die Wirkung des Bades am heilsamsten beim Schwimmen im Freien zeigt. Die gleichmäßige, fast alle Muskeln des Körpers in Bewegung setzende Tätigkeit des Schwimmens unterstützt noch den schon durch das kalte Bad günstig beeinflussten Stoffwechsel. Kalte Bäder sind solche von 12–20 Grad Celsius, warme solche von 25–35 Grad.

Die wohlthuende Wirkung des warmen und kalten Wassers machte die Menschheit schon vor Jahrtausenden auf die Heilkraft der natürlichen Quellen aufmerksam, auf die Mineralwässer. Diese natürlichen Mineralwässer erhalten ihren Mineralgehalt durch Auslaugen der Erd- und Gesteinsarten. Sie sind daher ebenso verschieden wie diese. So kennt man heute eine ganze Reihe von verschiedenen Bädern. Die bedeutendsten Gruppen, die wieder in viele Unterabteilungen zerfallen, sind folgende: 1) salinisch-alkalische, 2) Schwefelquellen, 3) Eisenquellen.

Die methodische Anwendung einer bestimmten Bäderart nennt man Badefur.

Die Badefur ist kein Heilmittel, es ist nur eine Heilmethode, die sehr der Mode unterworfen ist. Das erklärt sich daraus, daß die im Wasser aufgelösten Salze beim Baden wenig auf den Körper einwirken. Kein Salz dringt durch die Haut in den Körper ein, das tun höchstens in bescheidenem Maße die im Badewasser aufgelösten Gase, wie Schwefel-, Jod- und Bromgase.

Was bei einer Badefur — vorausgesetzt, daß es keine Trinkfur ist, — wirkt, das ist der lange Aufenthalt in guter, frischer, Luft, das ist das Losreißen von der ermüdenden, aufreibenden täglichen Berufsarbeit, das ist das Wegwerfen der Sorge und des Ärgers. Man lebt wie ein freier, ungebundener Mensch, geht jeder unangenehmen Aufregung aus dem Wege und genießt das Leben in ruhiger, sorgloser Weise. Das ist eine Badefur, die jeder, außer der Gesunde, durchmachen kann.

Eine Trinkfur soll dagegen nur ein wirklich Kranker durchmachen und nur auf Verordnung des Arztes. Sein Hausarzt aber kann ihm nur jagen, welches Bad er aussuchen soll; das Mineralwasser aber richtig zu trinken, kann nur der Brunnenarzt verordnen. Die Menge des Wassers, ob der Becher schnell oder langsam zu leeren ist, dieses und

anderes kann nur ein tüchtiger Brunnenarzt bestimmen.

Alle Mineralwässer, in denen Chlorsalze vorherrschen, wirken besonders auf die Schleimhäute, Drüsen und Lymphgefäße ein, kräftigen die Verdauung und sind namentlich den Damen zu empfehlen.

Die Jod- und Bromquellen wirken ähnlich, nur im verstärkten Maße, und eignen sich mehr für das stärkere Geschlecht.

Die Bitterwässer wirken besonders auf das Venenblut ein. Sie sind deshalb in reiferem Alter bei Verdauungsschwäche, Leberstodungen, Unterleibsblutstillung und Hämorrhoiden zu empfehlen.

Die alkalischen Wässer wirken durch ihr Natron und ihren Kohlenäuregehalt auf die Blutmiscung auflösend, binden überschüssige Säure und verdünnen das Blut. Sie wirken daher heilend bei Gicht, Steinkrankheit und dyskrasischen Schleimhautleiden.

Die Säuerlinge erregen die Blutbildung, die Nerven und den Verdauungsapparat. Sie werden daher angewendet bei Verdauungsschwäche und Trägheit der Lungenschleimhaut.

Die Stahlwässer dienen in allen Krankheiten, wo das Blut arm an festen Bestandteilen ist, wie bei der Bleichsucht und Blutarmlut.

Die Schwefelquellen haben sich bei gichtischen, rheumatischen und Hautkrankheiten seit Jahrtausenden bewährt.

Alle diese Arten von Quellen können und dürfen nur auf ärztliche Verordnung hin in Anwendung kommen.

Warum die englischen Mädchen keine Männer bekommen.

Die Zahl der Eheschließungen in England geht von Jahr zu Jahr mehr zurück und die Engländer fragen sich besorgt, welchen Umständen sie diese betrübliche Erscheinung zuschreiben haben. Ethel Colquhoun, die Verfasserin eines Buches „Die Aufgaben der Frau“, behandelt diese Fragen in einem Artikel der Zeitschrift „Nineteenth Century and After“ und unter Zugrundelegung der Statistik von 1911. Nach dieser Statistik wurde die Bevölkerung der Vereinigten Königreiche im Jahre 1911 von 21 946 000 Männern und 23 275 000 Frauen gebildet, d. h. der Überschuf der Frauen über die Männer betrug 1 329 000. Somit kamen auf 1000 Männer 1061 Frauen. Das Alter, in dem die Frau Aussicht hat, eine Ehe einzugehen, bewegt sich zwischen 15 und 35 Jahren, und da läßt sich nach der Statistik feststellen, daß der Überschuf der heiratsfähigen Frauen in diesem Alter über die heiratsfähigen Männer nur 7000 betrug gegen 39 000 im Jahre 1901. Der Totalüberschuf der unverheirateten Frauen über die unverheirateten Männer betrug dagegen mehr als eine viertel Million auf eine Bevölkerung von ungefähr vierzig Millionen. Von allen unverheirateten Frauen überhaupt waren aber 610 000 älter als 40 Jahre. Das bedeutet also, daß die Aussichten für die Frauen, im Alter von 15 bis 35 Jahren, dem eigentlichen Heiratsalter, eine Ehe einzugehen, garnicht so schlecht sind. Denn die vielen Frauen, die über das heiratsfähige Alter hinaus sind, werden nur in Ausnahmefällen mit ihnen in Wettbewerb treten. Woher kommt es nun, daß die Aussichten für die jungen englischen Mädchen, einen Mann zu bekommen, dennoch so schlecht sind? Eine große Anzahl Frauen der unteren und der mittleren Klassen der englischen Bevölkerung werden dadurch von der Ehe ferngehalten, daß sie einen Beruf ergreifen. Wenn sie heiraten wollten, müßten sie in vielen Fällen den Beruf, der ihnen ein hübsches

Stück Geld einbringt, aufgeben, und das wollen sie nicht, denn die Männer, die vielleicht für sie in Betracht kämen, würden nicht imstande sein, sie so zu kleiden und zu ernähren, wie sie es jetzt durch ihre eigene Arbeit erreichen können. Die jungen Männer wissen das und hüten sich wohl, einem jungen Mädchen einen Antrag zu machen, das schon bald nach den Fitterwochen eine unzufriedene, unverständene junge Frau sein wird. Noch schlimmer steht es in dieser Beziehung in den oberen Schichten der Bevölkerung. Die jungen Mädchen im heiratsfähigen Alter sind dort in den allermeisten Fällen nicht fähig, einem Hausweifen vorzutreten. Die Hausfrauenideale sind ihnen vielfach verloren gegangen; sie sind von allzu fürsorglichen Eltern in einer Atmosphäre von Luxus und Wohlleben aufgezogen worden und haben nicht gelernt, sich etwas zu versagen. Man kann es deshalb den jungen Männern nicht verdenken, wenn sie darauf verzichten, ihr bescheidenes Einkommen mit einer jungen Dame zu teilen, die an ganz andere Verhältnisse gewöhnt ist und schon nach kurzer Zeit sich nach dem sorgenfreien Wohlleben ihres Elternhauses zurücksehnen wird.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines Polizeirats.) Der Vorsteher der Neuföllner Kriminalpolizei, Polizeirat Dr. Welsch, vergiftete am Montag in seiner Wohnung zu Friedenau in Abwesenheit seiner Gattin sein siebenjähriges Töchterchen und sich selbst durch Zyanitium. In einem Briefe hat der Polizeirat als Beweggrund zu seinem unseligen Schritt Furcht vor geistiger Amnachtung angegeben.

(Schwere Ausschreitungen italienischer Ausländer.) Seit einiger Zeit bestanden wegen des Schwefeltransports von Portempedocle nach Catania Meinungsverschiedenheiten zwischen den Arbeitermassen beider Städte. Die Arbeiterbevölkerung von Portempedocle beschuldigte das Schwefelgrubentonsortium, daß es in der Frage des Schwefeltransports nichts täte und so Portempedocle schädige. Ein Streik wurde sofort durchgeführt. Die stark erregte Volksmenge beschädigte Eisenbahnwagen und die Bureaus des Hauptbahnhofs, unterbrach Telegraphen und Eisenbahn und steckte das Bureau des Konjunktions und mehrere Schwefelhalben in Brand. Schließlich gelang es dem Bürgermeister, die Einstellung der Gewalttaten zu erreichen, indem er versprach, die Regierung für die Beschwerden zu interessieren.

(Der Brüsseler Juwelierdiebstahl.) Bekanntlich wurden am 16. Mai in Brüssel Juwelen im Werte von 300 000 Mark gestohlen. Der Bestohlene hat jetzt seinen Namen bekanntgegeben. Es handelt sich um den Juwelier Biffinger aus Frankfurt a. M., Arndtstraße Nr. 60. Die von der Polizei verfolgte Spur führt nach Paris. Die gestohlenen Juwelen sind so gefast, daß sie mit größter Leichtigkeit verkauft werden können, ohne daß die Diebe bestraft werden müssen, in Verdacht zu geraten.

(Drama auf einem Rennplatz.) Auf dem Rennplatz bei Brüssel erhielt eine bei den Tribünen angestellte Frau den Besuch ihres Mannes, der soeben aus dem Gefängnis entlassen war. Als die Frau sich weigerte, ihre Arbeit im Stich zu lassen und ihm zu folgen, schob er sie nieder und feuerte dann auf Passanten, die ihn festnehmen wollten, ohne glücklicherweise jemand zu verletzen. Ein Polizist erbiß dann den Täter.

(Feuer bei Clément Bayard.) In der Automobilfabrik von Clément Bayard brach am Sonntag Feuer aus. Die Karosseriemontagehalle, enthaltend zweihundert Wagen, wurde zerstört. Der Schaden beträgt 800 000 Franz. Da das Feuer in der Nähe des Bureaus, das wichtige, den Luftballonbau bezügliche Dokumente enthielt, ausbrach,

web zart ist das Gewebe und Perlen blühen darin wie Tau.

Rose, goldgestickte Baduschon Schmücken die kleinen, goldbräunlichen Füße.

Das Gesicht zeigt den zarten Hauch einer duftenden Pfirsiche. Sammetweich ist die leicht gebäumte Haut, unter der das Blut in köstlicher Frische schimmert. Wie dunkle Schatten breiten sich lange, schwarze Wimpern über die zarten Wangen.

Wie eine Schlafwandlerin schreitet die schöne Frau mit geknickten Augen durch die verwilderten Gänge des Gartens. Zwei Sklavinnen, schöne, braune Mädchen in leichten, weißen Gazekleidern, folgen ihr. Goldene Spangen klirren leise an ihren Füßen und Edelsteine blinken in diesen Spangen im Sonnenlicht.

Die braunen Mädchen brechen Rosen vom blühenden Strauch, Rosen und immer wieder Rosen und bergen sie in goldenen Körben.

Mittagsglut liegt über dem Garten und dem Hof mit den weißen Säulenhallen, und der Duft der Mangoblüten mischt sich mit dem Duft der Rosen.

Die schöne Frau ist stehen geblieben. Beide Hände preßt sie auf das klopfende Herz und ein tiefes, kinderhaftes Lächeln irrt um den tiefroten kleinen Mund. Die langen, dunklen Wimpern heben sich von den zarten Wangen, und zwei Augen, leuchtend wie Sonnen, tief-schwarz und doch licht, schweifen fast zärtlich über die blühende Wildnis. Ein Wind der Hand verweht die braunen Mädchen und jetzt brechen die schlanken ringgeschmückten Finger der schönen Frau Rose um Rose.

Einen ganzen Arm voll der mattrosa und tiefroten Blumen hält sie an ihrer Brust. Die schwarzen Augen strahlen glücklich auf, dann

fliegen die feinen Füßchen dem Hause zu. Der feine Schleier verweht unter dem wilden Geruch und der stille Garten liegt einsam im Mittagslicht.

Nur der alte Brunnen rauscht verworren. Ein seltsam Lied ist's, das er singt.

Drinnen aber, im Frauengemach, waltet die schlanke Frau und leert in jauchzender Lust die goldenen Körbe. Rosen streut sie mit Hilfe der Sklavinnen auf die seidengestickten Teppiche, die den Estrich decken, Rosen in duftiger Fülle wirft sie über das Lager mit dem weichen Seidenkissen, das so köstlich zur Ruhe winkt.

„Singt ihr Mädchen, singt,“ gebietet sie dann den Sklavinnen, „denn Freude ist mir widerfahren, singt!“

„Seil über dich, Herrin!“ antworteten die Mädchen, indem sie die Stirnen bis zur Erde neigten. „Glückverheißende Sterne stehen über deinem Haupte.“

„Mein König kommt zu mir.“ flüsterte das junge Weib, und tief und keuch leantten sich wieder die langen Wimpern auf die heißen Wangen.

Die Mädchen greifen zur Laube, aber bei den ersten, leise klagenden Tönen brechen sie jääh ab.

Auf der Schwelle des Frauengemaches steht eine hohe, königliche Männergestalt. Ihre reichgestickte Dischilabia leuchtete in dem stillen, rosengeschmückten Gemach, das nur durch die breite Tür, die in den Garten führt, Licht erhält.

Die schöne Frau flog mit einem Freuden schrei dem Eintretenden in die Arme.

Er aber schob sie leicht zurück und streifte mit finstem Blick die blühende Rosenpracht.

„Allahs Gnadenlicht sei über dir. Sei gegrüßt in deinem Hause,“ stammelte das junge Weib verwirrt.

„Schafft die Blumen hinaus,“ aebot der Herr des Hauses mit harter Stimme den braunen Mädchen. „Sie betäuben mich, es ist eine Lust zum Erstickten hier!“

Gehorsam taten die Sklavinnen nach des Herrn Gebot.

Die junge Marokkanerin stand stumm mit demütig geknicktem Haupte.

Auffeugend sank der Ankömmling auf eins der weichen Polster nieder.

„Komm her zu mir, Amina!“ aebot er rauch. Die junge Frau flog auf ihn zu und kniete vor ihm nieder. Mit ihren zarten Armen umschlang sie seine Füße, und ein Schluchzen, das tief aus dem innersten Herzen kam, durchzitterte ihre zarte Gestalt.

„Du bist so lange fortgeblieben, o Sidi,“ murmelte sie, „so sehr lange!“

Er starrte mit der schlanken, leicht gebräunten Hand über ihre weiche Wangen.

„Hast du mich vermisst, Amina?“

„Täglich, kindlich, Herr! Ich glaubte sterben zu müssen, weil du nicht bei mir warst.“

Er beugte sich flüchtig über ihre Stirn und berührte sie leicht mit dem Lippen. Sie erschauerte unter seinem Kuß, und ihre schwarzen Augen flammten bittend in die seinen.

Dunkle Glut stieg in sein braunes Gesicht von dem die hellen Augen seltsam abtasteten, und dann riß er plötzlich das schöne Weib heiß an seine Brust.

„Hast du mich lieb, Amina?“ keuchte er.

„Schwöre, sage ich dir, Schwöre.“

„Bei Allah, außer dem keine Gottheit ist. Und Rador, ich schwöre.“

Er sah ihr eine Weile stumm in das heiße Gesicht, dann nahm er sie wie ein Kind empor und trug sie hin zu dem weichen Lager, das Amina vorhin mit Rosen bekränzt hatte.

Still beugte er seinen Mund zu dem blühenden Munde und küßte sie heiß, dann ließ er das schöne Weib langsam auf das Lager gleiten. Amina wollte ihre weichen Arme zärtlich um seinen Hals schlingen, aber er wehrte sie fast ab und kniete vor ihr nieder. Mit seinen Händen umfaßte er ihre schlanken Finger und sog sie gegen seine Brust.

„Amina,“ sprach Uld Rador im Flüsterton, „bei deinem Gott und bei meinem Gott, sage mir jetzt die Wahrheit: Glaubst du an Geister?“

Ein süßes schalkhaftes Lächeln floa um den roten Mund.

„Im Frauengemach,“ sprach sie kindlich, „hörte ich oft von Ghulen und Ginnen, aber ich glaube nicht daran. Gesehen habe ich noch keine.“

„Aber ich glaube daran,“ rief Uld Rador hastig und schob Aminas Hand fort, die sich zärtlich auf seinen Arm schmiegte, „ich habe unterwegs einen Geist gesehen.“

Jetzt lachte Amina ein silberhelles, glücklichstes Lachen.

„Du, du großer, böser Mann. Wie kannst du nur so töricht sein. Allah leitet dich doch auf den richtigen Weg.“

„Laß mich zufrieden mit deinem Gott,“ rief der Mann heftig aufspringend, mit wildblitzenden Augen, „ich sage dir, ich habe einen Geist gesehen, den ich nimmer vergessen kann.“

Amina richtete sich aus ihrer liegenden Stellung auf und stützte den feinen Kopf in die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

